223. Freitag den 23. September 1864. 223.

Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Sonntage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1½ Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. 24½ Sgr. Bestellungen nehmen alle Postanstalten des In- und Auslandes an.

Posener Zeitung.

Inserate 1¼ Sgr. für die fünfgespaltene Zeile oder deren Raum, Reklamen verhältnißmäßig höher) sind an die Expedition zu richten und werden für die an demselben Tage erscheinende Nummer nur bis 10 Uhr Vormittags angenommen.

Amtliches.

Berlin, 23. Sept. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Dem Kreisgerichts-Sekretär Ralle in Nordhausen den Charakter als Kanzleirath zu verleihen.

Telegramme der Posener Zeitung.

München, 22. September Nachmitt. Der Legationsrath v. Zeppelin und der Ober-Finanzrath Gäßler aus Stuttgart, sowie der Finanzdirektor v. Hemskerk aus Nassau sind behufs Verhandlungen in der Zollvereinsangelegenheit hier anwesend. Wie verlautet, werden gemeinsame Schritte beabsichtigt.

Frankfurt a. M., 22. Sept. Einem der hiesigen „Postzeitung“ aus Wien zugegangenen Telegramm zufolge werden Lord Clarendon und der Herr v. Beust in Wien erwartet. Lord Clarendon sei mit einer politischen Mission beauftragt.

London, 22. Sept. Abends. Mit der Ueberlandpost sind Nachrichten aus Shanghai vom 6. August eingetroffen. Die Kaiserlichen haben Nanking erobert.

Paris, 22. Sept. Abends. Nach der „Opinion nationale“ sind die Ratifikationen der französisch-italienischen Konvention am vergangenen Dienstag ausgewechselt worden.

Turin, 22. Septbr. Gestern Abend hat auf dem Platze vor dem königlichen Schlosse eine Emeute stattgefunden. Die Excedenten ließen Turin als Hauptstadt leben. Ein Haufen derselben versuchte die Reihen des herbeigezogenen Militärs zu durchbrechen und in das Ministerhotel einzudringen, so daß die Truppen von ihren Waffen Gebrauch machen mußten, wobei es einige Todte und Verwundete gab. Heute ist die Ruhe wieder hergestellt und zeigt die Stadt den gewohnten Anblick.

Kiel, 22. Sept. Die „Kieler Zeitung“ vernimmt, daß Baden beim Bundestage den Antrag einbringen werde, Oldenburg für die Einreichung der Rechtsbegründung seiner Erbansprüche eine Präklusivfrist zu stellen.

Kopenhagen, 22. Sept. Vormittags. Der Prinz und die Prinzessin von Wales werden am nächsten Sonnabend von hier nach Stockholm abreisen; der Aufenthalt dürfte dort kaum länger als drei Tage dauern. In den ersten Tagen des Oktobers wird das prinzliche Paar wieder hierher zurückkehren, und, wie „Flyveposten“ vernimmt, nach einem achttägigen Aufenthalt hierselbst vor der Rückkehr nach London noch Paris besuchen.

Aus der Provinz.

II.

Ein wahres Eden muß das alte Polen gewesen sein, wenn man Herrn v. Moszczenski dafür zum Gewährsmann nimmt. Diese patriarchalische Gemüthlichkeit im Verkehr zwischen Edelmann und Bauer, diese Zusammengehörigkeit und tiefe Sympathie zwischen den beiden Ständen, die sich in der äußersten Vertheidigung der gegenseitigen Rechte zeigte, dieser esprit de corps im Bauernstande, es war eine herrliche Zeit. Aber das Band der Sympathie zwischen Herren und Bauern soll, wie man erzählt, oft die Gestalt der Peitsche angenommen haben, und es ist möglich, daß durch dieses Instrument auf Seiten der Bauern die Sympathie und Unterthänigkeit erhöht worden ist, wie bei Hunden der Gehorsam und die Anhänglichkeit an den Herrn wächst, wenn sie unter der Peitsche gehalten werden. „Der Herr sorgte für seine Bauern“, wir wollen hinzufügen, so lange er selbst etwas hatte; — es ist gewiß, daß er oft einen Scheffel Korn oder Brot gab, wenn sie hungernd und heulend kamen, daß er sie aber auch ebenso oft mit Hunden vom Hofe hetzte. Und wie, wenn der Herr die Winter im Auslande oder in der Residenz zubrachte, wer sorgte dann für die hungernden Bauern, die durch den Sommer für den Herrn gearbeitet hatten und nun Monate lang auf der Bärenhaut lagen? Wodurch wurde überhaupt der enorme Ausfall gedeckt, den die Produktion durch einen mehrmonatlichen völligen Stillstand der Beschäftigung erlitt? Da ein Ueberschuß niemals blieb, so mußte von Zeit zu Zeit eine Hungersnoth eintreten. Unsere Alten wissen haarsträubende Dinge davon zu erzählen, und wenn Herr v. M. wollte, so könnte er sich durch sie leicht über jene Zustände belehren lassen, falls er es nicht vorzieht, die eigenen Schriftsteller, etwa den kundigen Kraszewski darüber zu lesen.

Freilich war es bequemer und patriarchalischer, die richterliche und Polizeigewalt über den Bauer selber zu üben, als sie an die preußischen Land- und Stadtgerichte oder den Distriktskommissar abzutreten und nun als Partei vor ihnen zu erscheinen — aber der Bauer wird es sich nicht verdrießen lassen, „meilenweit zum Termin zu gehen“ und keinen Schaden davon nehmen, wenn er nur sicher ist, daß dort mit gleichem Maaße gemessen wird.

Der Verfasser findet eine Quelle der Verarmung auch darin, daß die alte Erbregulirung nicht mehr besteht. Früher erhielt der älteste Sohn die Wirthschaft, die anderen wurden abgefunden und heiratheten in andere Wirthschaften oder gingen dienen. Wodurch ist denn dies Verhältniß geändert worden? Durch kein Gesetz, durch keinen obrigkeitlichen Eingriff. In deutschen Gemeinden der Provinz besteht dies alte Gewohnheitsrecht ungestört fort. Die Wirthschaften werden nicht zerschlagen. Daß in polnischen Kreisen eine Menge kleiner Wirthschaften untergeht, indem sie von dem großen Grundbesitz verschlungen werden, liegt allein darin, daß der polnische Wirth seinem Boden noch keinen entsprechenden Reinertrag abzugewinnen weiß, also den Werth desselben nicht zu beurtheilen vermag, und sich durch Summen Geldes blenden läßt, die der große intelligente Grundbesitzer, der naturgemäß nach allmäliger Vergrößerung seines Besitzthums trachtet, ihm dafür bietet. Hier kann die Gesetzgebung nicht einschreiten, wie sie auch die Parcellirung in dieser Provinz, wenn zwar erschweren, doch eigentlich aus administrativen Gründen noch nicht verhindern kann, da die bäuerlichen Besitzungen im Durchschnitt bei uns noch einen Flächenraum haben, daß sie auch getheilt noch eine Familie bei sorgfältigem Betriebe zu ernähren vermögen. Unsere Bauernwirthschaften leiden öfter an dem zu viel, als an dem zu wenig, im Verhältniß zu ihren Betriebsmitteln. Für eine arbeitsame Familie genügt nach der Berechnung landwirthschaftlicher Autoritäten ein Areal von 25 Morgen guten Bodens; es bedarf nur des Beispiels der größeren Besitzer, um den Bauer zur rationellen Bewirthschaftung seiner Scholle anzuregen, damit er auf ihr seine Existenz sichere.

Auch der Militärdienst befördert, nach dem Verfasser, das Proletariat. Der Reservist scheue, wenn er in die Heimath zurückkehre, die ländliche Arbeit, er achte weder den Herrn noch dessen Beamte und säe den Geist der Anarchie unter den Arbeitern. Wir möchten glauben, daß der Soldat im Dienste nicht die Anarchie, sondern den Sinn für Ordnung eingesogen habe; denn Ordnung ist dort sein höchstes Gebot; aber er verlangt eine angemessene Behandlung, ist stolz darauf, daß er dem Könige gedient und zeigt auf seine rothgeränderte Mütze, wenn ihm der Kantschu angeboten wird. Im Durchschnitt wird er nicht weniger arbeitsam sein, als vorher; denn er ist vielleicht in Gegenden gewesen, wo mehr und besser gearbeitet wird, als hier, und die gute Arbeit geschätzt wird.

Der Verfasser klagt, daß in der Hand des Gutsbesitzers keine Mittel liegen, dem Arbeiter zum Wohlstande zu verhelfen. Wir begreifen diese Klage nicht. Am allerwesentlichsten hängt von dem Arbeitgeber das Schicksal des Arbeiters ab. Wenn der große Grundbesitzer sich mit ganzer Seele seiner Wirthschaft hingiebt, entsprechende Betriebskapitalien in derselben anlegt und diese rationell verwendet, wird er auch seinen Arbeitern zu jeder Jahreszeit lohnende Beschäftigung zu geben und sie allmälig in einen behaglichen Zustand zu versetzen wissen. Der Arbeiter beharrt gern in einer wohlgeordneten, soliden Wirthschaft, er wird sich der Treue befleißigen, um sich in der Gunst seines Herrn zu erhalten; dem Brotherrn, der dem Gesinde seine Verpflichtungen nicht pünktlich erfüllt, der auf dem Punkte steht, aus seiner Wirthschaft hinausgewiesen zu werden, dem pflegt das Gesinde bald Renitenz zu zeigen, an dem pflegt es sich durch Lässigkeit und Nichtbeachtung seines Interesse zu rächen. Noch viel ärger aber wird das Gesinde demoralisirt, wenn es zum Zwecke politischer Agitationen mißbraucht und der Arbeit entfremdet wird. Dadurch eben ist das Proletariat bei uns so beträchtlich vermehrt worden.

Deutschland.

Preußen. = Berlin, 22. Septbr. Wir erfahren soeben ein Ereigniß von unzweifelhaft bedeutender Tragweite, obwohl wir noch nicht wissen können, nach welcher Seite hin sich das Resultat zeigen wird: in Württemberg hat ein Ministerwechsel stattgefunden, der Minister der äußeren Angelegenheiten, Herr v. Hügel, der des Innern und der Finanzen, also die drei wichtigsten Mitglieder des Ministeriums, haben ihre Entlassung eingereicht und sie ist angenommen worden. Die Gründe kennt man hier nicht; ob es geschehen, weil das Ministerium den Beitritt zum neuen Zollverein gewollt und der König nicht, oder ob das Gegentheil stattgefunden, d. h. also, ob der Anschluß Württembergs damit angedeutet wird oder nicht, daß muß die Zukunft lehren. Wir fürchten nach den Andeutungen, die man hier und da bekommen, fast das Gegentheil, zumal auch ein Name als der des Nachfolgers genannt wird, der wenig Aussicht auf Verständigung bietet, doch wollen wir uns über die Persönlichkeit noch nicht näher äußern, da wir, wie gesagt, noch keine positive Kenntniß haben, ob unsere Vermuthung gegründet oder nicht, und wir die öffentliche Meinung nicht gern präjudiciren möchten.

(Die „Kreuzzeitung“ sagt über den Ministerwechsel in Stuttgart: Herr v. Hügel war ein entschiedener Gegner Preußens in der Handelsfrage. Vielleicht hängt es mit seinem Rücktritt zusammen, daß die „A. A. Z.“ auf telegraphischem Wege aus Stuttgart folgende wichtige Nachricht bringt: „Finanzrath Riecke wird noch vor dem 22. d. die Anzeige vom Beitritt Württembergs zum neuen Zollverein nach Berlin überbringen.“)

Unterdeß ist auch hier in diplomatischen Kreisen eine Veränderung eingetreten, Sir Andrew Buchanan hat uns verlassen und man kann nicht sagen, daß ihm jenes Bedauern folge, welches sonst einen abgehenden Gesandten zu begleiten pflegt. Der Vertreter Englands hat sich noch in keiner Weise daran gewöhnen können, in Preußen einen Staat zu sehen, der dem fremden Gängelband entwachsen ist; er hatte gemeint, die Drohungen und Großsprechereien des Auslandes und namentlich das leiseste Brüllen des englischen Löwen erschüttere noch wie früher unsere Festigkeit und war demgemäß zu Anfang des dänischen Konfliktes in einer Weise für König Christian hier aufgetreten, welche ihn unserer Regierung nicht länger konnte angenehm sein lassen. Das englische Ministerium scheint nun auch endlich einzusehen, daß man hier jetzt in einem anderen Ton zu reden habe, und die letzten an Lord Russell gerichteten Depeschen waren dazu angethan, jeden Zweifel, der hierüber etwa noch bestehen konnte gründlich zu beseitigen; deshalb mag man es in London auch wohl praktischer für die englischen Interessen halten, sie am hiesigen Hofe durch eine beliebtere Persönlichkeit vertreten zu sehen, als durch die des Sir Andrew Buchanan.

Es ist eigenthümlich anzusehen, wie schwer eine irrthümliche Ansicht aus den Köpfen gewisser Publicisten verschwindet; so halten französische Blätter noch immer an der Fabel fest, Herr v. Roon habe in Chalons irgend welche diplomatische Mission gehabt und speciell die Aufgabe, eine Zusammenkunft Louis Napoleons mit unserem Könige zu verabreden. Wir sind im Stande, diesen stets wieder auftauchenden Gerüchten gegenüber auf das Bestimmteste die Angabe aufrecht zu halten, daß die Reise des Herrn v. Roon nur militärische Zwecke gehabt.

Wir machen gern auf einen Artikel der „Flensburger Norddeutschen Zeitung“ aufmerksam, welcher konstatirt, daß den vereinzelten Stimmen gegenüber, welche aus Holstein sich gegen den Anschluß an Preußen erheben, in der Meinung, man müsse sein Heil von Deutschland erwarten, doch auch andere, ruhigere Stimmen sich hören lassen, welche vor solchen illusorischen Erwartungen warnen und die gereizte Stimmung der Herzogthümer zu beschwichtigen suchen. So erkennt das Blatt an, daß die Sendung des Hrn. v. Scheel-Plessen nichts Verletzendes für das patriotische Gefühl mehr haben könne, seitdem man eingesehen, daß diese Sendung durchaus keine politische Bedeutung habe und nur um seiner Fachkenntnisse willen angeordnet sei. Auch damit, daß die Herzogthümer nicht selbst an dem Friedenswerke betheiligt worden, erklärt das Blatt sich einverstanden. So ist Hoffnung vorhanden, daß sich die Aufregung in jenem Lande bald legen und einem rechten Vertrauen Platz machen werde.

— Der König hat, so wird jetzt aus bester Quelle versichert, in Baden-Baden dem Augustenburger offen das Wort geredet. Die Sympathien unseres Hofes für den Erbprinzen sind ohnehin schon längst kein Geheimniß mehr. Im Gegensatz zum Monarchen war nur der erste Minister Preußens der erklärte Gegner des Prätendenten, wie die englischen Blaubücher hinlänglich bezeugen. Jetzt hat Hr. v. Bismarck seinen Widerstand aufgegeben. Er will die Unterstützung der Erbansprüche des Herzogs durch Preußen nur noch von den Garantien abhängig gemacht wissen, welche der Augustenburger leistet. Es ist ganz in der Ordnung, daß Preußen aus dem schleswigschen Kriege profitirt, zumal die Vortheile, welche uns erwachsen, ganz Deutschland, und den Herzogthümern in erster Reihe, zu gute kommen. Verlangt Preußen vom künftigen Souverän Schleswig-Holsteins, er solle mit Beiseitesetzung aller untergeordneten Rücksichten derjenigen Macht sich auf das engste anschließen, welche ein wirkliches Interesse und zugleich die Befähigung hat, ihm zu helfen, so fordert es nur ebenso viel für sich wie für den Augustenburger. Für letzteren eher noch mehr. Ist es doch unmöglich für die Herzogthümer, im Gegensatz zu Preußen ein ganz ordinärer deutscher Mittelstaat und nichts weiter zu werden. Die Schleswig-Holsteiner haben ihre Hinneigung zu Preußen laut und vernehmlich zu erkennen gegeben und diesem Zuge muß der Herzog folgen. Preußens Forderungen erstrecken sich auf Rendsburg und Kiel, den Nordostseekanal und die Armee- und Marineverhältnisse. Es ist freilich — und das hat Preußens Position nicht mit Unrecht tausend Angriffen ausgesetzt — über diese Anforderungen an den Augustenburger weit hinausgegangen. In seiner Unterredung mit dem Herzoge hat Herr v. Bismarck auch auf die inneren Verhältnisse des neu zu bildenden Staates, auf ein konservatives Regiment im Gegensatz zu der Verfassung von 1848 und zu der jetzigen Umgebung des Fürsten hingedeutet. Da war der Bruch erklärlich genug und die arge Mißstimmung, die seit dem 1. Juni vorherrscht, dauert ungeschwächt fort. Die Verhandlungen mit dem Erbprinzen können unmöglich zu Resultaten führen, wenn sie in der bisherigen Weise fortgesetzt werden. Die Nöthigung, von dem Staatsgrundgesetze abzulassen, schließt Zumuthungen in sich, welche, wenn der Herzog sie billigt, zu Eidbruch und Verrath an Schleswig-Holstein führen. So die „Magdeb. Z.“.

— Se Majestät der Kaiser von Rußland ist in Begleitung II. kk. HH. des Großfürsten-Thronfolgers Nikolaus und des Großfürsten Alexis heute Morgen 7 Uhr 30 Minuten in Potsdam angelangt. Bekanntlich war die Ankunft der kaiserlichen Herrschaften früher anberaumt, aber leider hatte die Reise dadurch einen Aufschub erlitten, daß der von Berlin gestern Abend halb 11 Uhr abgegangene Zug zwischen Brandenburg und Genthin mit Güterwagen zusammengestoßen war und die Bahn in einer Weise beschädigt hatte, daß der kaiserliche Extrazug dieselbe nicht passiren konnte und Morgens 3½ Uhr von Potsdam aus ein Zug mit dem königlichen Salonwagen zur Ueberführung der kaiserlichen Gäste abgelassen werden mußte. Se. Majestät der Kaiser und der Großfürst-Thronfolger, in der Uniform ihrer preußischen Regimenter, verfügten sich sogleich nach dem Stadtschloß von Potsdam, wo der Kaiser die nach dem Lustgarten hinaus belegenen Gemächer, II. kk. HH. der Großfürst-Thronfolger und Großfürst Alexis die früheren Gemächer Friedrichs des Großen bezogen. Bald nach der Ankunft Se. Majestät des Kaisers statteten Sr. Majestät Allerhöchstdenselben Ihren Besuch ab und begaben Sich mit Ihren kaiserlichen Gästen gegen halb 9 Uhr nach dem Bahnhofe, wo II. kk. HH. der Kronprinz, Prinz Karl, Friedrich Karl, Albrecht (Vater), Adalbert und seine Durchlaucht der Erbprinz von Reuß bereits versammelt waren. Auf dem Bahnhof stellten Se. Majestät der König Sr. Majestät dem Kaiser die österreichischen hohen Offiziere vor, worauf die Abfahrt zum Manöver erfolgte. Im Gefolge Sr. Majestät des Kaisers befinden sich die General-Adjutanten: Fürst Dolgorukoff, General der Kavallerie, Graf Alexander Adlerberg II., Generallieutenant, die Flügel-Adjutanten: Oberst Rylieff, Graf Woronzow-Daschkow, der Wirkl. Staatsrath Kirilin und der Leibarzt Dr. Eurel; im Gefolge Sr. k. H. des Großfürsten-Thronfolgers der General à la suite v. Richter, die persönlichen Adjutanten Fürst Baretinski, v. Kasseloff und der Begleiter des Thronfolgers auf dessen Reisen, v. Tschitscherin, Professor des Staatsrechts an der Universität Moskau; im Gefolge Sr. k. Hoheit des Großfürsten Alexis: Kontreadmiral Possiet. Das ganze Gefolge besteht aus etwa 50 Personen.

— Der „Staatsanzeiger“ veröffentlicht die Koncessions- und Bestätigungsurkunde für die Bergisch-Märkische Eisenbahngesellschaft zur Anlage einer Eisenbahn von Haan nach Köln nebst Zweigbahn von Ohligs nach Solingen vom 4. September 1864.

— Nach einer telegraphischen Depesche der „Br. Z.“ ist das Re-

sultat der in Beuthen unter dem Vorsitz des Grafen Eulenburg gehaltenen Konferenz, daß der Kreis Beuthen ungetheilt bleibt.

— Der „Volks-Zeitung“ wird aus Königsberg, 21. Septbr., telegraphirt: In dem Disciplinar-Verfahren gegen den Rechtsanwalt Tolki wurde Dienstentlassung beantragt. Das Urtheil lautet auf 150 Thaler Geldbuße.

— Die Erklärung des hiesigen Magistrats, daß er die am 11. d. M. in Weimar abgehaltene Konferenz der Deputation zur Vereinbarung eines Statuts für den deutschen Städtetag nicht beschicken könne, hat den Oberbürgermeister Koch in Leipzig veranlaßt, dem hiesigen Magistrat sein Bedauern darüber auszusprechen, daß gerade Berlin sich von dieser Berathung fern gehalten habe, durch dessen Deputirte für die Siegesfeier in Leipzig die erste Anregung zur Konstituirung eines deutschen Städtetages gegeben worden sei, und daß der Magistrat es nicht einmal für nothwendig gehalten habe, der ablehnenden Antwort die triftigen Gründe dafür beizufügen. Dem Oberbürgermeister Koch sind in neuester Zeit hierüber beruhigende Zusicherungen geworden, aus denen hervorgeht, daß der hiesige Magistrat die Versammlung in Weimar nicht beschicken konnte, weil er sich nicht für legitimirt erachtete, eine Genehmigung der Stadtverordneten-Versammlung aber nicht mehr zu beschaffen war, daß der Magistrat durch diese ablehnende Antwort keineswegs die Angelegenheit aufgiebt, sich vielmehr vorbehält, nach Eingang weiterer Vorlagen über einen etwaigen Beitritt anderweit Beschluß zu fassen. (Sp. Z.)

— Die Gesundheit der Gemahlin des Ministerpräsidenten ist so angegriffen, daß der König demselben aus eigenem Antriebe eine Verlängerung des Urlaubes angeboten hat. Derselbe wird deshalb nicht sofort nach Berlin zurückkehren, wie er beabsichtigte, sondern wahrscheinlich noch acht Tage abwesend bleiben. (D. Z.)

— [Manöverbericht.] Nach dem gestrigen (20. Sept.) Ruhetage, der für viele der heute (21.) thätigen Truppentheile allerdings kein Ruhetag gewesen, weil zum Theil neue Stellungen genommen werden mußten, wurde das Manöver am Mittwoch fortgesetzt, und zwar in weiterem Verfolg der bereits mitgetheilten General-Idee. Das nördlich von Magdeburg über die Elbe vorgegangene Westkorps war von dem, aus den Marken zum Entsatz von Magdeburg herbeigeeilten Ostkorps am Montage in der Gegend bei Brandenburg aufgehalten und zurückgedrängt worden, hatte aber Verstärkung an sich gezogen und ergriff nun gegen das, bis Groß-Wusterwitz vorgegangene Ostkorps die Offensive. Diese Verstärkung bestand aus der 7. Division, die erste des 4. Armeekorps, also die sogenannte „Magdeburgische“ unter dem Kommando des General-Lieutenant v. Voigs-Rheets, mit den 4 Magdeburgischen Infanterie-Regimenter 26., 66, (13. Infanterie-Brigade), 27., 67. (14. Infanterie-Brigade), dem Kürassier-Regiment Nr. 7, dem Husaren-Regiment Nr. 10, dem im Bezirk der Division garnisonirenden Rheinischen Dragoner-Regiment Nr. 5, sowie 9 Batterien der 4. Artillerie-Brigade. Außerdem waren zum Westkorps abgetheilt das 1. Garde-Regiment zu Fuß, das Garde-Jäger-Bataillon, das Lehr-Infanterie-Halb-Bataillon, das Magdeburgische Jäger-Bataillon Nr. 4, das Brandenburgische Dragoner-Regiment Nr. 2, das Magdeburgische Dragoner-Regiment Nr. 6, und als schwere Kavallerie-Brigade das Regiment Garde du Corps und das 1. Brandenburgische Ulanen-Regiment (Kaiser von Rußland) Nr. 3. Zu dieser schweren Kavallerie-Brigade war das schon erwähnte Kürassier-Regiment Nr. 7 ebenfalls eingetheilt. Die Truppen der 7. Division waren schon früh über das ausgedehnte Fiener Bruch mit der Richtung auf Wusterwitz vorgegangen und hatten nach dem Uebergange ihre Vereinigung mit den bei Carow stehenden, für heute zum Westkorps abgetheilte Garde-Truppen bewerkstelligt. Es kam darauf an, das Ostkorps an dem beabsichtigten Entsatze von Magdeburg zu verhindern, und dasselbe wo möglich so weit zurückzuwerfen, daß die Belagerung der Festung beginnen konnte. Das Ostkorps, heute von dem General der Infanterie, Großherzog von Mecklenburg-Schwerin k. Hoheit, kommandirt, bestand nur aus Gardetruppen, 13 Bataillons, 24 Eskadrons und 9 Batterien, hatte dagegen die Aufgabe, den vorgestern glücklich vollbrachten Stoß in der Richtung auf Magdeburg fortzusetzen, und hatte sich zu diesem Ende südlich von Wusterwitzer See aufgestellt und den halben Avantgarden-Brückentrain mit in die Avantgarde vorgenommen, im Falle das Fiener Bruch zu überschreiten sein würde.

So standen die Truppen sich gegenüber, als um 9 Uhr Seine Majestät der König, mit dem Kronprinzen und den Prinzen Karl, Albrecht, Friedrich, Karl und Adalbert, sowie gefolgt von einer zahlreichen Suite preußischer wie fremdherrlicher Offiziere, auf dem Manöverterrain erschien. Allerhöchstderselbe war mit einem Extrazuge der Bahn zur Station Wusterwitz von Potsdam gekommen, dort zu Pferde gestiegen und über das Dorf gleichen Namens, sowie das Dorf Wirchau (v. Britzkescher Besitz) zwischen Zitz und Carow auf eine Höhe geritten, welche die von beiden Korps genommenen Stellungen übersehen ließ. Die Avantgarde des Ostkorps (Gen.-Major v. Werder) mit dem Garde-Füsilier-Regiment, den beiden Garde-Dragoner-Regimentern, 1 Fuß- und 1 reitenden Gardebatterie, hatte Carow bereits angegriffen, als Se. Maj. erschien. Ihr gegenüber stand das Garde-Detaschement unter dem Generalmajor v. Löwenfeld, welches dem Westkorps zugetheilt war, und die Aufgabe hatte, sich mit der aus dem Fiener Bruch debouchirenden 7. Division zu vereinigen, was auch gelang, so daß das Westkorps in vollständig taktischer Verbindung aufmarschiren konnte. Beide Korps hatten unvortheilhafte Rückzugslinien — Bruch- und Seedefileen — waren also zu einem hartnäckigen Kampfe gezwungen, der dann auch namentlich um einzelne Waldremisen erfolgte, und den beiderseitigen Truppen Gelegenheit gab, schwere Aufgaben zu lösen. Das Westkorps war um vier und ein halbes Bataillon stärker als das Ostkorps, eben so an Kavallerie um vier Eskadrons, so daß von Anfang an sich voraussehen ließ, das Ostkorps werde zurückgeschlagen werden. In diesem Falle hatte der Kommandirende des Ostkorps schon im Voraus Göttin und Rekahne als Rückzugslinie bestimmt, weil unter allen Umständen ein Zurückgedrängtwerden gegen die Seedefileen von Wusterwitz, Moeser und Plaue vermieden werden mußte. Es konnte dies nur durch eine Frontveränderung und vollständiges Zurücknehmen des rechten Flügels ermöglicht werden und gelang. Das Manöver endete gegen 12 Uhr und ritt Se. Majestät der König nun auf dem Wege nach Moeser zum Wärterhause Nr. 100 beim Vorwerk Grähnert, wo der dorthin beorderte Extra-Eisenbahnzug das Einsteigen erwartete. Hier und bei der Ankunft in Wusterwitz hatte sich ein zahlreiches Publikum versammelt, welches den König mit vielfachen Hochrufen empfing und begleitete. (N. A. Z.

G Breslau, 21. September, [Bau der Posen-Bromberger Eisenbahn.] In der heute stattgehabten Generalversammlung der Aktionäre der Oberschlesischen Eisenbahn-Gesellschaft kam der vom Rittergutsbesitzer Joseph Russak aus dem Gnesener Kreise festgestellte, für Ihre Provinz so höchst wichtige Antrag wegen Uebernahme des Baues der Posen-Bromberger Bahn durch die Oberschlesische Eisenbahn-Gesellschaft zur Erörterung. Der Antragsteller motivirte seinen Antrag, indem er die Rentabilität der projektirten Bahn hervorhob und namentlich auf die bedeutenden Fortschritte hindeutete, welche im letzten Dezennium in der Bodenkultur Ihrer Provinz erzielt worden, welche eine sehr bedeutende Ausfuhr der Bodenprodukte zur Folge haben und einen eben solchen Bedarf an Kohlen, Eisen, Kalk 2c. hervorgerufen haben. — Der Vorsitzende im Verwaltungsrathe, Kommerzienrath Frank, so wie ein zweites Mitglied des Verwaltungsrathes haben die Möglichkeit der Rentabilität der Bahn zwar zugegeben, dennoch sprachen sie gegen die Annahme des Antrages hervorhebend, daß, wenn die Staatsregierung von der Rentabilität der Bahn gleich dem Antragsteller überzeugt wäre, dieselbe bei dem Interesse, welches sie für das Zustandekommen des Unternehmens haben muß, die Zinsgarantie nicht verweigern würde. — Der Staatskommissarius, der hierauf das Wort nahm, unterstützte den Antrag des Herrn p. Russak, indem er dessen Motiven beitrat, und widerlegte den vom Vorsitzenden wegen Verweigerung der Zinsgarantie Seitens der Staatsregierung angedeuteten Grund damit, daß eine englische Gesellschaft sich gleichfalls um die Koncession zu diesem Bau und zwar ohne Zinsgarantie bewerbe.

Nach diesen Vorgängen wurde zur Abstimmung geschritten. Vertreten waren 380 Stimmen; davon stimmten für den Antrag des Hrn. Russak 196, gegen denselben 184. Statutenmäßig waren aber zur Durchbringung des Beschlusses $^{2}/_{3}$ der anwesenden Stimmen erforderlich und da solche nicht erreicht worden waren, fiel der Antrag.

Dagegen beschlossen die Anwesenden mit 353 gegen 27 Stimmen, die Staatsregierung durch die Direktion und den Verwaltungsrath wiederholt ersuchen zu lassen, für den in Rede stehenden Bau die Zinsgarantie zu gewähren.

Bei dieser Gelegenheit kam es durch sehr glaubwürdige und ansehnliche Persönlichkeiten aus Berlin zur Kenntniß der Versammlung, daß die sogenannte englische Gesellschaft, welche zum Zwecke der Uebernahme des Baues der Posen-Gubener Bahn bis zum 15. August d. J. eine Kaution zu deponiren hatte, solche nicht bestellt hat, woraus natürlich die Folgerung gezogen wurde, daß die gedachte Gesellschaft die wegen Uebernahme des Posen-Thorn-Bromberger Baues gemachten Offerten ebensowenig zu erfüllen im Stande sein wird und daß der Staat nunmehr zur Bewilligung der Zinsgarantie sich bereit finden lassen werde.

* Danzig, 20. September. In der heutigen Sitzung der Stadtverordneten wurde eine Vorlage des Magistrats vorgelesen, worin derselbe sich wegen des unterlassenen Empfangs der zurückgekehrten Reservetruppen entschuldigte.

Dirschau, 21. September. Der Magistrat und die Stadtverordneten Dirschaus haben beschlossen, an dem Hause, in welchem am 22. Oktober 1729 Johann Reinhold Forster, der berühmte Gefährte Cooks auf seiner Reise um die Erde, geboren ist, eine Denktafel zu errichten.

* Strasburg, 21. September. Als Nachfolger des Landraths Young, der am 1. k. M. sein Amt in Czarnikau antritt, wird Herr Henning aus Thorn genannt.

Oestreich. Wien, 20. September. Man schreibt aus Belgrad, Fürst Nikolaus von Montenegro habe dieser Tage eine chiffrirte Depesche nach Belgrad abgestellt. Gleich nach deren Ankunft wurde der Sektionschef Panta Joanovics vom Fürsten Michael direkt nach Cettinje geschickt; er ist der Ueberbringer eines von einem früheren östreichischen, jetzt in serbischen Diensten stehenden Offizier, Oresch Kovics, ausgearbeiteten Theilungsplans Bosniens. Fürst Michael hat den in Bukarest als serbischen politischen Agenten accreditirten Kosta Magasinovics telegraphisch nach Belgrad berufen und ist dieser soeben dort eingetroffen. (D. A. Z.)

Wien, 21. September, Abends. [Telegr.] Die 5. Sitzung der Konferenz wird nächster Tage stattfinden. — Die „General-Korrespondenz aus Oestreich“ erklärt, daß rein äußerliche und formelle, mit den Verhandlungen selbst in keinem Zusammenhange stehende Umstände diese unerhebliche Verzögerung verursachen.

Oldenburg, 20. September. Unter den von den Dänen aufgebrachten deutschen Schiffen befinden sich zwar keine oldenburgische, wohl aber ward ein oldenburgisches Schiff, welches bereits im vorigen Jahre wegen Haverie in Frederikshafen (Jütland) eingelaufen war und diesen Hafen als Nothhafen aufgesucht hatte, bei Ausbruch der Feindseligkeiten fast in demselben Augenblick mit Embargo belegt, als es eben seine Reparaturen beendet hatte und wieder segelfertig war. Das Embargo ist erst 1½ Monat später wieder aufgehoben worden. Wie wir hören, hat die hiesige Regierung den völkerrechtswidrig verursachten Schaden bei den gegenwärtigen Friedensverhandlungen mit Dänemark angemeldet. — Das Staatsministerium macht heute bekannt, daß zur Vorbereitung und Ausführung des Baues einer Eisenbahn von Oldenburg nach Bremen, und zur Einrichtung des Betriebes auf derselben die Bildung einer besonderen Eisenbahnkommission verfügt sei. Die Kommission ressortirt unmittelbar unter dem Staatsministerium und tritt mit dem 1. k. M. in Thätigkeit. (Wes. Ztg.)

Schleswig-Holstein.

Altona, 19. Sept. Das englische Dampfschiff „Chevy Chase“ strandete in diesem Frühjahr bei der Hettlinger Schanze, und werden bedeutende Anstrengungen gemacht, das mit werthvoller Ladung versehene Schiff zu heben. 600 Bäume von 65 Fuß Länge und 14,000 Sandsäcke wurden zu einem Klopfdamm verwendet, der das Schiff einschließen soll, aber es noch nicht thut, und der dem Ufer sehr gefährlich wird. Die Strömung ist durch diese Arbeiten nämlich so stark geworden, daß dicht an der Insel das Wasser eine Tiefe von 36 Fuß erreicht hat und daß Gefahr droht, daß eine bedeutende Strecke werthvollen Marschlandes von den Fluthen weggeschwemmt wird. Die Hettlinger Schanze ist holsteinische Domäne, und, von dem Staggmeister Rohde aufmerksam gemacht, forderte die herzogliche Regierung 16,000 Mk. Kaution zur Deckung des möglicher Weise entstehenden Schadens. Das wurde von den Rhedern des genannten englischen Schiffes verweigert und in Folge dessen befindet sich auf der „Schanze“ seit vorgestern eine hannoversche Besatzung vom 5. Regiment (von Altona), um an dem zu hebenden Dampfschiff ein Pfand zu nehmen.

Kiel, 21. Sept. Abends. [Telegr.] Von Wismar sind heute Abend sechs Kanonenboote, die daselbst Kohlen eingenommen hatten, hier eingelaufen. Die „Nymphe“ war heute mit Peilungen beschäftigt.

Flensburg, 20. September. Heute Nachmittag haben die letzten im hiesigen Kriegshospital des Johanniter-Ordens in Königsgarten noch befindlich gewesenen Verwundeten und Kranken, nämlich: Major v. Gliszczynski vom 4. Garde-Grenadier-Regiment, Königin, Premier-

---

Das Blutgericht zu Thorn.

(Schluß.)

Den Jesuiten lag indeß daran, Thorn, die alte berühmte Stadtwarte des Deutsch-Ordens gegen die Anfälle der slawischen Barbaren, ganz in ihr Netz zu ziehen. Ihre Häupter, voran der Kardinal-Primas Stanislaw Szembeck, der Erzbischof Zielinski von Lwow und der Bischof von Posen, sowie die ihnen ergebenen Edelleute forderten im Reichstage zu Warschau gebieterisch ein Strafgericht über Thorn. Schon jetzt wurde, gemäß der Klage der Jesuiten, der Magistrat dieser Stadt als Urheber der Auftritte bezeichnet; obschon es noch an jedem Untersuchungsresultat mangelte. Neun Untersuchungsbeamte: der Kron-Kämmerer, zwei Bischöfe, drei Wojwoden und drei Kastellane, lauter fanatische Katholiken, wurden nach Thorn abgesandt. Ihr erstes Werk war, den Stadtpräsidenten Rößner, den Vicepräsidenten Zerneck, den Syndikus und einige zwanzig andere Bürger in Verhaft zu nehmen, katholische Polen an ihre Stelle als Verweser der Stadt zu setzen, und an Stelle der protestantischen Officiere der Stadtgarde polnische Katholiken zu bringen. Hierauf verhörten die Untersuchungsrichter nicht die Angeklagten, sondern Katholiken, welche über den wahren Hergang unterrichtet sein sollten und die Mitglieder des Seminars.

Auf diese Weise erlangten sie ein den Verhafteten völlig feindseliges Resultat und reisten nach Warschau zurück. Polnische Edelleute und Geistliche, sämmtlich erklärte Feinde des Protestantismus, gründeten auf diese gefälschten Akten ihr Urtheil, ohne die Angeklagten zu sehen, zu hören oder ihnen eine Vertheidigung zu bestellen. Am 30. Oktober 1724 wurde dies Urtheil gesprochen. Rößner und Zerneck sollten durch den Henker mit dem Schwerte vom Leben zum Tode gebracht, ihre Güter konfiscirt werden; zehn Anderen, die angeblich sich am Tumulte betheiligt, sollte die rechte Hand abgehauen, darauf sollten sie geviertheilt und ihre Leichname auf einem Scheiterhaufen verbrannt werden. Weitere Zehn, darunter der Syndikus, wurden zu schwerem Kerker, Geldbuße und in Konfiskation ihrer Güter verurtheilt. Aus dem Konfiscirten sollte der Jungfrau Maria ein Weihgeschenk gestiftet werden, d. h. der Klerus, welcher das Urtheil veranlaßt, sollte mit dem Raube bereichert werden. Ferner wurden alle evangelischen Prediger Thorns in Verbannung gewiesen und der Magistrat sollte in Zukunft zur Hälfte aus katholischen Mitgliedern bestehen, auch das evangelische Gymnasium eine Meile von der Stadt entfernt, seine Bibliothek aber nebst der evangelischen Marienkirche den Bernhardinermönchen als Eigenthum übergeben werden.

Schwere, entsetzliche, unerwartete Schläge für die ehrwürdige Stadt! Schlimmes war erwartet worden, aber nicht so grausenvoll Teuflisches! Von allen Enden Europas kamen, noch ehe das Urtheil in seiner vollen Ausdehnung bekannt war, für die unglücklichen Thorner Zeichen der tiefen Theilnahme. Die Regierungen Hollands und Englands beauftragten ihre Gesandten zu Warschau, bei August II. gegen die ungerechte Einsperrung der Häupter der Stadt und gegen die nichtswürdige Procedur der Untersuchung Vorstellungen zu machen. Friedrich Wilhelm I. von Preußen, eine Hauptsäule der deutschen Protestanten, der bereits die durch das Edikt von Nantes 1685 aus Frankreich vertriebenen Protestanten hülfreich aufgenommen hatte, wie er später die unglücklichen Salzburger aufnahm, schrieb an den König voll Entrüstung: „Soll Europa glauben, in Ew. Liebden Staaten lebe das Zeitalter der Slawen wieder auf, welche einst Schlesien, Mähren und die Donauländer verwüsteten? Will Polen eine zweite Bartholomäusnacht veranstalten, in welcher Ew. Majestät die Rolle Karls IX. zugedacht ist? Oder glauben die Polen, das Beispiel des niederländischen Blutraths unter einem Alba in anderer Art erneuern zu müssen? Ich protestire Namens des gesammten evangelischen Deutschlands gegen eine an Deutschen verübte Gewaltthat, welche zum Himmel schreit, und bitte Ew. Majestät, als einen deutschen Fürsten, Sich der schwer bedrängten deutschen Protestanten in Thorn in Gnaden und mit der Gerechtigkeit anzunehmen, welche Ihre Regierung ziert, sintemalen Sie vordem Selbst Ihr Land Sachsen nach den allgemein gültigen Grundsätzen der Augsburgischen Konfession zu regieren geschworen haben.“

Dieser energische Einspruch übte auf August II. nur geringe Wirkung. Er konnte es Brandenburg so leicht nicht vergessen, daß es die Allianz gegen Schweden verschmäht, vielmehr mit Schweden einen Vertrag zur Aufrechthaltung der Rechte der Protestanten geschlossen hatte; daß ferner Friedrich Wilhelm nach Augusts Glaubenswechsel bei den deutschen Reichsständen beantragt hatte, dem sächsischen Kurhute das Reichsvikariat zu entziehen, weil auch der Kronprinz von Sachsen, selbst gegen das Flehen seiner Mutter, Apostat geworden war. Mehr wirkte die Fürsprache des Kaisers Peter I. von Rußland, des alten Bundesgenossen Augusts, welcher ebenfalls rieth, den Polen auf der Bahn der mittelalterlichen Barbarei nicht zu weit zu folgen, sondern sie lieber zu Paaren zu treiben. Aber nicht blos Fürsten und Regierungen, sondern auch Tausende aus dem Volke erbebten über die gegen Thorn verübte beispiellose Grausamkeit in Zorn und Schmerz. Der vornehmste und am meisten berechtigte Protest kam von dem greisen August Hermann Francke, dem Stifter des Halle'schen Waisenhauses. „Ich stehe mit einem Fuße schon im Grabe“ — schrieb der Gottesmann an Augusts II. Kabinetssekretär — „Versöhnung ist der einzige Gedanke, der mein Herz leitet. Ich würde mich fürchten, mit einer Last vor den höchsten Richter zu treten, wie die, welche die Obrigkeit in ihrem Verfahren gegen Thorn auf sich ladet. Liebet Euch, denn Ihr seid Brüder! sprach der Dulder für die Menschheit; statt dessen werden die armen Thorner Evangelischen, insonders meine geistlichen Genossen, verfolgt wie Stephanus, und nicht das Gebot der Liebe, sondern des Hasses und der Rache lenkt die Herzen der Polen. An den Grenzen Sachsens wohnend, habe ich mit meinen Augen gesehen, was Deutsche schon um der Polen willen haben erdulden müssen — sollen die Leiden vermehrt werden durch neuen Frevel?“

Der König war erschüttert; solch ein wahrhaft europäischer Sturm brach selbst den Gleichmuth, mit welchem er 1697 den evangelischen Glauben abgeschworen hatte; aber die jesuitische Partei, an ihrer Spitze die höchsten polnischen Kleriker und des Königs Beichtväter, beeiferten sich, die Härte auf's Aeußerste zu treiben. Ein großer Theil des Adels trat ihr bei, denn er sah in den Vorstellungen auswärtiger Mächte eine unberechtigte Einmischung in Polens Angelegenheiten. Als der König zauderte, das Bluturtheil zu vollziehen, da drohte der Adel, vom Klerus angestachelt, den Reichstag zu sprengen und eine neue Konföderation gegen August zu bilden, und der König ergriff die Feder und — unterschrieb die Ermordung und Beraubung von zweiundzwanzig unschuldigen deutschen Bürgern! Der Glanz der polnischen Krone, den er schon zweimal mit Schweiß und Blut sächsischer Unterthanen bezahlt hatte, galt ihm höher, als die gute Meinung der Welt, mehr als die Ruhe des Gewissens!

Der greise Stadtpräsident Rößner hoffte noch immer auf das Gerechtigkeitsgefühl des Königs, der gerade ihm zur Dankbarkeit verpflichtet war. Als Karl XII. mit seinen handfesten Schweden fast ganz Polen überschwemmt hatte und König August, von Allen verlassen, gleich einem irrenden Ritter sich nach Thorn flüchtete, war Rößner, sowie der Magistrat von Marienburg rastlos thätig, dem vom Throne gestürzten Monarchen eine neue Macht zu schaffen, so daß es August dem Starken gelang, von Thorn aus am 9. April 1703 ein neues Waffenaufgebot zu erlassen, welchem die Bürger von Thorn bereitwillig Folge leisteten, obwohl nicht er, sondern der König von Schweden die Protestanten zu schützen sich anheischig gemacht hatte, und selbst als die schwache sächsische Macht im freien Felde bei Pultusk wieder geschlagen war, hielt sich Thorn unter Rößners Leitung wacker bis zum 13. Oktober 1703. Da erst erlag es der schwedischen Uebermacht Karls.

Rößner hoffte jetzt, der König, welcher wieder zum Glücke gelangt war, werde des treuen Vertheidigers gedenken, den jesuitische Tücke so unglücklich gemacht hatte.

Aber nur zu bald sollte die Furie der Rache unter dem Scheine des

Lieutenant v. Versen vom 64. Infanterie-Regiment, Premier-Lieutenant Rothenbücher vom 55. Infanterie-Regiment, Lieutenant Freiherr v. Rheinbaben vom 24. Infanterie-Regiment, Lieutenant Müller, gen. Wiehr, vom Brandenb. Feld-Artillerie-Regiment Nr. 3, Sergeant Reiß vom 60. Inf.-Regim. und Füsilier Heinicke vom 24. Inf.-Regiment, dasselbe verlassen und sind mit dem um 2½ Uhr abgegangenen Eisenbahnzuge in Begleitung des dirigirenden Arztes des Johanniter-Hospitals Dr. Ressel sämmtlich nach Berlin abgereist, mit Ausnahme des Premier-Lieutenants v. Versen, der seine völlige Genesung bei dem Grafen v. Baudissin, auf dessen Gute Knopp bei Kiel abzuwarten gedenkt. Lieutenant Freiherr v. Rheinbaben und Füsilier Heinicke werden im Diakonissenhause Bethanien in Berlin Aufnahme finden, während sich die übrigen zu ihren Angehörigen begeben. — Auf dem hiesigen Bahnhofe hatten sich, um diesen Abreisenden Lebewohl zu sagen, der Civilkommissar Regierungspräsident Freiherr v. Zedlitz, der Stadtkommandant Oberst v. Studnitz, der Vorsteher des Johanniter-Hospitals Kammerherr Freiherr v. Heintze, so wie viele Offiziere eingefunden. Das Musikkorps des 60. Regiments war am Perron aufgestellt und musicirte. Unter den Klängen der preußischen Volkshymne und dreimaligem donnernden Hurrah des zahlreich versammelten Publikums verließ der Zug den Bahnhof. (N. P. Z.)

— Das Flensburger Johanniter-Hospital ist jetzt aufgelöst worden. Prinz Karl hat eine öffentliche Danksagung an alle diejenigen erlassen, welche den Orden bei seiner Thätigkeit auf dem Kriegsschauplatze sowohl durch persönliche Dienstleistungen, wie durch Gaben an Geld und Materialien aller Art unterstützt haben.

Aus dem Sundewitt, 20. Septbr. Bekanntlich haben sich hier eine Anzahl kleiner Leute von der dänischen Propaganda überrumpeln und zu einer Petition an die Civilkommissarien bewegen lassen, um womöglich eine „Veränderung" in den Bestimmungen, die bei den Friedenspräliminarien in Bezug auf das Herzogthum Schleswig festgesetzt worden, herbeizuführen. Von den Unterzeichnern dieser Petition erklären jetzt allein aus dem Dorfe Düppel zweiundzwanzig dort ansässige Personen in den öffentlichen Blättern, daß sie sich zu der Unterschreibung hätten überreden lassen, ohne daß ihnen die Zeit zur reiflichen Ueberlegung vergönnt worden war. „Erst nachdem unsere Namen unterzeichnet waren", sagen die Leute, „wurde es uns klar, daß wir uns in einem unbedachtsamen Augenblicke haben überrumpeln lassen." Wenn es nun nie und nimmer unsere Absicht sein kann, uns in die Unterhandlungen zu mischen, die augenblicklich von den hohen Mächten in Wien über unser ferneres Schicksal geführt werden, und wenn wir ferner keineswegs die Ansichten theilen, die über unsere Nationalität in der beannten Adresse stark hervorgehoben sind: „so erklären wir hiermit diese unsere Unterschrift an der vorbenannten Adresse für ungültig und wollen sie als nicht geschehen betrachtet wissen."

Kopenhagen, 20. Sept. Aus dem Bericht des Marineministeriums über die Uebergabe der Inseln an der schleswigschen Westküste mit Beziehung auf die Rapporte des Kapitän-Lieutenants Hammer geht hervor, daß die dem Kapitän-Lieutenant untergebenen Infanterietruppen (170 Mann) Ende Juni in Folge der vom Ministerium getroffenen Disposition nach der Insel Fanö zurückgezogen und dort um 60 Mann unter dem Kommando des Sekondelieutenant Lund verstärkt worden waren. Zur Befestigung der Insel als ein fester Retraitepunkt für die Flotille waren 6 Stück 24pfündige Kanonen mit dazu gehörender Bedienungsmannschaft abgesandt worden. Zum Kommandirenden auf Fanö hatte Kapitänlieutenant Hammer den Reservelieutenant Petersen beordert. Am 29. Juli wurde die ganze nach Fanö detachirte Truppenmacht von den Dampfschiffen „Falcon" und „Chapmann" abgeholt, welche die Mannschaft, das Material und die Kriegsvorräthe nach Kopenhagen brachten. Bestätigt wird in dem Berichte die ältere Nachricht, daß der Gouverneur von Helgoland am 18. Juli im Namen Lord Russell's ein Boot des englischen Orlogs-Dampfschiffes „Salamis" an die schleswigsche Westküste absandte, um den Kapitän-Lieutenant Hammer von der an jenem Tage vereinbarten Waffenruhe zu benachrichtigen. Das englische Boot wurde indeß in der Schmaltiefe von den deutschen Befehlshabern zurückgewiesen. Bemerkenswerth ist auch noch, daß das preußische Dampfkanonenboot „Blitz", als es am 20. Juli Station zwischen Föhr und Silt nahm, durch das fallende Wasser auf den Grund kam. Es befand sich, sagt der Bericht, in einer gefährlichen Lage, und wenn der starke Wind es nicht unmöglich gemacht hätte, wäre man im Stande gewesen, es mit den 7 Kanonenjollen anzugreifen und anzubohren.

— Der Minister des Innern hat dem Vernehmen nach dem Ingenieur-Lieutenant Nyholm die Erlaubniß ertheilt, einen Kanal zwischen dem westlichen Bassin des Lymfjords und der Nordsee anzulegen und wie verlautet, ist dazu die Strecke zwischen dem Hoxer Hafen und der Vixöer Bucht ausersehen. Bei der Ausmündung des Kanals in die Nordsee wird die Anlage eines Nothhafens projektirt.

— Die Schraubenfregatte „Niels Juel", welche die neue Panzerfregatte aus Schottland abholt, ist nach einer stürmischen Reise in Greenock am 17. d. M., 12½ Uhr Nachmittags, angekommen.

Großbritannien und Irland.

London, 20. September. Prinz Humbert hat seinen beabsichtigten Besuch in Woolwich verschoben und statt dessen nebst dem italienischen Gesandten und dem General Revel der Sitzung des Polizeigerichts in Bow-Street angewohnt, woselbst die Anklage gegen Franz Müller zur Verhandlung kam. Im Laufe des Nachmittags nahm er den Marstall des Herrn Andersson in Willesden in Augenschein und verbrachte den Abend im italienischen Gesandtschaftsgebäude in Gesellschaft des Marquis d'Azeglio, des Herzogs von Chartres und Barons Marochetti, des berühmten Bildhauers.

— Aus Leeds wird das Falliment der Leeds-Banking-Kompagnie mit sechshundertsechszigtausend und Albert Saalfeld mit zweihundertzwanzigtausend Pfund Passiven gemeldet.

— In Gresham-Street, einem der belebtesten Quartiere der City, ist gestern eine Feuersbrunst ausgebrochen, welche innerhalb einer Stunde einen ungeheuren Schaden an Gebäuden und Waarenvorräthen angerichtet hat. Die große Halle der Haberdashers Company, vor wenigen Jahren mit einem Kostenaufwande von 20,000 Pfd. St. errichtet, steht als öde und nackte Ruine da, und in ihr sind Vorräthe zum Werthe von 100,000 Pfd. St. ein Raub der Flammen geworden. Von diesem Gebäude aus verbreitete sich die Feuersbrunst nach beiden Seiten hin und richtete noch große Verheerungen an, ehe das zerstörende Element besiegt werden konnte. Leider sind nicht weniger als 300 Arbeiter und Arbeiterinnen durch diesen Unglücksfall plötzlich außer Verdienst gesetzt worden.

— Der Bischof von Kerry in Irland hat in Kenmare eine große, schöne römisch-katholische Kirche eingeweiht, welche ein besonderes Interesse durch den Umstand besitzt, daß der Priester der dortigen Pfarre sie ganz allein aus eigenen Mitteln hat errichten lassen. Die Opferfreudigkeit des Geistlichen beschränkte sich jedoch nicht auf das gottesdienstliche Gebäude, sondern es verdanken ihm auch ein Kloster und geräumige Schulen, in denen vierhundert Kinder Unterricht empfangen, ihre Entstehung. Im Laufe der letzten sechs Jahre hat der würdige Hirte nicht weniger als 15,000 Pfd. Sterl. aus eigener Tasche zur Befriedigung der religiösen und intellektuellen Bedürfnisse seiner Gemeinde hergegeben.

Frankreich.

Paris, 20. September. Der Dampf-Aviso „L'Actif", der von Toulon in See gegangen ist, bringt dem Vice-Admiral, Grafen Bouet-Villaumez, die Weisung, mit dem französischen Geschwader Tunis zwischen dem 25. und 30. September zu verlassen und nur den „L'Actif" nebst der Panzerfregatte „Invincible" zum Schutze der französischen Unterthanen dort zu lassen.

Schweiz.

Bern, 19. Sept. Bundesrath Fornerod, der gestern Abend aus Genf nach Bern zurückgekehrt ist, hat dem Bundesrathe in seiner heute Vormittag abgehaltenen Sitzung über die Genfer Dinge mündlich Bericht erstattet. Es sind die Herren Kommissarien der Ansicht, daß die eidgenössische Okkupation noch nicht so bald aufzuheben sei, daher sie einen neuen Garnisonswechsel und vorläufige Ablösung des waadtländer Bataillons Nr. 45 durch ein Freiburger Bataillon Nr. 61 beantragt haben, welchem Antrage der Bundesrath auch entsprochen hat. — Die königlich württembergische Regierung hat dem Bundesrath officiell angezeigt, daß die gegenwärtigen Verkehrsbeschränkungen in Friedrichshafen nur für die Dauer des Aufenthaltes des Kaisers von Rußland in dortiger Gegend angeordnet seien. Als Ursache der Maaßregel sind die massenweise nach der Schweiz instradirten Polen angegeben, welche, fanatisch aufgeregt, sich leicht zu einem verzweifelten Unternehmen verführen lassen könnten. (Köln. Ztg.)

Italien.

— Italien, welches im Jahre 1859 eine öffentliche Schuld von 1482 Millionen hatte, besaß im Jahre 1863 eine solche von 4027 Millionen, zu denen für das Jahr 1864, nach dem Geständniß der „Opinione", ein Ausfall von 377 Millionen kommt.

Rußland und Polen.

Petersburg, 20. September. Die „Deutsche St. Petersburger Zeitung" veröffentlicht ein Reskript des Kaisers an den Statthalter von Polen, Grafen Berg, nebst fünf Dekreten, welche eine ausgedehnte Reform des Unterrichtswesens in Polen betreffen: die Errichtung einer Universität in Warschau, so wie einer großen Zahl von Ober-, Mittel- und Elementarschulen und einer Freischule für Mädchen. Für Polen bleibt die Unterrichtssprache die polnische, für die anderen Nationalitäten des Königreichs werden besondere Schulen mit eigener (russischer, deutscher 2c.) Schulsprache eingerichtet. Ein sechstes Dekret mildert die Bestimmungen des Strafgesetzbuches über das Strafmaß und schafft die körperliche Züchtigung ab.

— Bei einer kürzlichen Anwesenheit in Wirballen (Wierzbolow) hat der Statthalter von Polen, General v. Berg, die Erhebung des Ortes zu einer Stadt beschlossen, die den Namen Kibarty erhalten soll.

* Warschau, 20. Sept. Unter den Personen, welche in voriger Woche hier in der Citadelle erschossen wurden, waren zwei ehem. russische Officiere, von Geburt Polen, Namens Łącki und Kwiecinski, die thätigen Antheil am Aufstande genommen hatten. Der junge Osterloff, Sohn des bekannten Fabrikbesitzers im Kalischer Bezirk, ist vom General Berg gegen Erlegung einer Kontribution von 5000 R. begnadigt worden. — Mit dem 20. d. Mts. beginnt der Unterricht in allen Gymnasien und Staatsschulen unter Verkündigung des neuen Unterrichtsplanes, den Herr v. Witte aus Petersburg mitgebracht hat. Die polnische bleibt Unterrichtssprache, aber die Stunden für den Unterricht des Russischen sind verdoppelt und derselbe in allen Klassen und Schulen eingeführt. Es heißt, daß Graf Sygmund Wielopolski, da er den Unterrichtsplan seines Vaters so wesentlich modificirt sehe, von der Erziehungskommission, deren Direktor er ist, zurücktreten wolle.

Lokales und Provinzielles.

Posen, den 23. September.

R — [Gerichtliches.] Vor dem hiesigen königlichen Kreisgericht, Abtheilung für Strafsachen, kam am 20. d. Mts. die Untersuchungssache wider den Mehlhändler Stanislaus Justkowiak von hier zur Verhandlung, dessen Vergehen seiner Zeit viel besprochen wurde. Der Angeklagte ist bereits mehrfach wegen Widerstand gegen die Staatsgewalt, Widersetzlichkeit, Mißhandlung und Beleidigung von Beamten bestraft. Am 9. Mai 1864 sollte derselbe zur Abbüßung einer gegen ihn verhängten Gefängnißstrafe von drei Polizeisergeanten auf der Schrodka verhaftet werden. Nachdem ihm ein Fluchtversuch mißlungen, ließ er sich ruhig abführen; unfern der ersten Dombrücke entsprang er von Neuem und lief in den Hof des Hauses Wallischei Nr. 44, um von dort aus über den Zaun nach dem Schweinemarkt zu setzen und zu entfliehen. Er wurde jedoch abermals gefaßt und nun setzte er der Verhaftung Widerstand entgegen; er stieß und schimpfte die Polizeibeamten, sowie die herbeigerufene Militärpatrouille, warf sich zur Erde, gebehrdete sich überhaupt wie ein Tobsüchtiger und mußte endlich, nachdem seine Bewältigung mit vieler Mühe gelungen, gebunden und mittelst Wagen nach dem Kreisgerichtsgefängnisse transportirt werden.

Bei Verhaftung des Justkowiak entstand ein bedeutender Auflauf und, wie immer, nahm ein Theil der Versammelten für Justkowiak Partei und es wurde aus dem Volkshaufen mit Steinen nach den Polizeibeamten und der Militär-Patrouille geworfen. Die verehelichte Dorothea Pfeiffer war beschuldigt, daß sie bei dieser Gelegenheit mit einem Stein geworfen und mit diesem einen der bei der Verhaftung thätigen Soldaten getroffen habe. Sie befand sich gleichfalls auf der Anklagebank. Wenngleich nun der Füsilier Dreßler mit voller Bestimmtheit bekundete und beschwor, daß die Pfeiffer

---

Gesetzes den Angeklagten auch den letzten Schimmer von Hoffnung rauben. Ende November wurde, wie einer der Unglücklichen, der Vicepräsident Jakob Heinrich Zerneck selbst erzählt, sämmtlichen Beschuldigten ihr Urtheil verkündet. Es war ihnen zu Muthe wie Träumenden. Schlimmes hatten sie wohl von dem Hasse der Jesuiten erwartet, aber es war ihnen unmöglich gewesen zu glauben, daß der König, ein deutscher Fürst, sich zum Mordwerkzeuge derselben erniedrigen werde. Sie hatten die Härte der damaligen Gesetze nicht gefürchtet, weil sie sich keiner Schuld bewußt waren, weil sie noch an Gerechtigkeit glaubten und weil, selbst wenn ihre Theilnahme am Auflauf erwiesen gewesen wäre, der Umstand, daß die Jesuiten das protestantische Volk aufgereizt hatten, einen bedeutenden Milderungsgrund bei Abmessung ihrer Strafe hätte abgeben müssen. Aber die Leute, welche die Untersuchung betrieben und das Urtheil ausgesprochen hatten, wußten nichts von Menschlichkeit. Kaum war den Eingekerkerten das über sie Verhängte offenbart, da stürzten die Mönche und sogar die Jesuitenpatres über sie her, um sie unter dem Eindrucke der Todesfurcht für die katholische Kirche zu gewinnen. Dieselben Leute, welche sie verfolgt hatten, kamen nun, ihnen eine lügenhafte Alternative zu stellen: „Tod, oder katholisch werden!" Sie wußten wohl, daß auch das Letztere den Henker nicht überflüssig machen würde, aber sie wollten einen Triumph feiern, gleichviel durch welche Mittel. Selbst zu Zerneck, der als minder gravirt nur scharfen Hausarrest hatte, kam ein Jesuit und sagte ihm: „Bereite Dich vor zum Sterben, denn nichts kann Dich retten, ausgenommen, Du ergreifst die Flucht ins Jesuitenkollegium und wirst Einer der Unsern; dann will ich dafür sorgen, daß Deine Wächter ein Auge zudrücken."

Der wackere Zerneck wies die Verlockung standhaft zurück und keiner der Uebrigen ließ sich bewegen, Angesichts des Todes seinem Glauben untreu zu werden.

Jetzt betrieben die Jesuiten die Exekution. Dagegen erhob sich fast der ganze Adel von Chelm und Kujawien bittend zu Gunsten der Verurtheilten, namentlich Rößners und Zernecks, denen allgemein das Zeugniß der Hochachtung gegeben ward. Sogar die niedern Katholiken Thorns kamen in Schaaren, die Hände ringend, und baten für den biederen Stadtpräsidenten, der sich gegen die Katholiken stets ehrenhaft, nachsichtig und gerecht benommen habe. Alles umsonst! Am Nachmittage des 6. Dec. wurden sämmtliche Verurtheilte, zum Theil in Ketten, auf ihr Verlangen nochmals zu einem Gottesdienste vereinigt. Die Jesuiten glaubten sie jetzt zu erschüttern und für sich zu gewinnen; aber in der Marienkirche, wohin sich viele hunderte von Katholiken gedrängt hatten, entstand beim Anblick der Verurtheilten ein großes Weinen und Klagen. Fast sämmtliche Katholiken baten für sie um Gnade, wenigstens um Aufschub der Hinrichtung. Desto emsiger betrieben die Rachsüchtigen die letztere.

Am folgenden Morgen um 5 Uhr öffneten sich die Kerker und die Verurtheilten wurden unter Begleitung starker Wachen nach dem Richtplatze geführt. Der greise Stadtpräsident Rößner folgte seinen Häschern fest und in Gott ergeben. Sein Auge schweifte frei und heiter über die Menge, welche sich, von tiefem Schmerz bewegt, in den Straßen drängte. Alle, die den Würdigen sahen, grüßten ihn mit Ehrfurcht, oder wendeten schluchzend ihr Angesicht weg von dem Jammerbilde — der treue Hort und Leiter der Stadt mitten unter rohen Söldnern, auf dem Gange zum Schandplatze! Zum Marktplatze führte der Weg. Dort standen Tausende in aufgeregter Unterhaltung. Soldaten bildeten ein weites Viereck, welches dem Gefangenen und seinen Begleitern sich öffnete.

Ein schwarzes Gerüst erhob sich vor Rößner's Blick — das Schaffot! Zehn unglückliche Genossen, unschuldig wie er, waren bereits herbeigeschleppt und erwarteten ihr Schicksal. Als sie des würdigen Hauptes der Stadt ansichtig wurden, brachen sie in Thränen und Wehrufe aus. Ihr Herz wollte brechen über die Gewißheit, daß auch der beste Bürger Thorns ein Opfer der Jesuiten werden sollte.

Der Kronbeamte verlas das Urtheil. Drei rothstruppige polnische Henker standen bereit, ihr Werk zu thun. Auf einem Blocke lag das blitzende Beil, womit zehn Bürgern die rechte Hand abgehauen werden sollte. Pferde standen bereit, die Verstümmelten in Stücke zu reißen. Im Hintergrund der Holzstoß, um ihre zerrissenen Leiber zu verbrennen. Des greisen Stadtpräsidenten harrte ein Henker mit dem riesigen Schwerte.

Aber kein evangelischer Geistlicher war vorhanden, die Verurtheilten zu trösten und für den letzten entsetzlichen Gang zu stärken. Dagegen drängten Bernhardinermönche sich herzu, um noch in den letzten Momenten der Verurtheilten ihre Seele für ihre Kirche zu erbeuten. Keiner nahm ihre Tröstung an.

„Wir wollen als gute Protestanten sterben, wie wir gelebt", sprach Rößner mit würdiger Ruhe. „Seid stark, liebe Freunde und Leidensgenossen! Der da oben kennt unsere Herzen und wird uns gnädig aufnehmen nach kurzem Todesschmerz." Dann stimmte er, die Stufen des Schaffots hinanschreitend, das Lied an: „Ein' feste Burg ist unser Gott", und die anderen Verurtheilten, ja ein großer Theil der Zuschauer fiel muthvoll ein. Mit lautem Schluchzen sangen es manche der armen Protestanten.

Jetzt rasselten die Trommeln — selbst der letzte karge Trost sollte den Verurtheilten verkümmert werden.

Und die Blutthat begann. Der erste der zehn Bürger legte die Rechte auf den Block — ein Schlag, ein Schrei, dann ein markerschütterndes Jammern rings umher — und die Henkersknechte ergriffen ihre Opfer zur schrecklichen Procedur des Viertheilens. Ein zweiter trat an den Block, dann der Dritte, der Vierte — — Hinweg von diesem grauenvollen Bilde, das polnische Sklaven nach dem Befehle der Jesuiten, und sanktionirt von einem deutschen Fürsten, in Scene setzten.

Die Verurtheilten starben wie deutsche Männer; Rößner empfing mit der Ruhe eines Weisen den Todesstreich.

Das thaten die Polen an Deutschen!! — Ein allgemeiner Ruf der Entrüstung und des Entsetzens drang durch ganz Europa — ein Fluch fiel auf Polen der bald darauf schrecklich in Erfüllung ging und noch heute nicht von den Urenkeln der Mörder genommen ist.

Verschiedene historische Nachrichten, z. B. Friedrich Förster's Buch über August den Starken, melden, daß Zerneck vor der Hinrichtung die Flucht zu ergreifen gewußt habe. Dies ist unrichtig. Zerneck hatte nicht vermocht, sich dem strengen Hausarrest zu entziehen; er hätte es wohl auch nicht gethan, um sich nicht von seinen Schicksalsgenossen zu trennen und nicht als Feigling oder Schuldiger zu erscheinen. Er appellirte zwar nach Verkündigung des Urtheils nochmals an des Königs Gerechtigkeit und Gnade und sein Schreiben ging mit Staffette nach Warschau, aber noch am Vorabend der Hinrichtungsscene erwartete er, sterben zu müssen, wie die Andern. Man ließ ihn jedoch am 7. December im Arrest, hatte doch der königliche Kämmerer Laski selbst dem Könige melden müssen, daß auch nicht ein Jota auf Zerneck zu bringen sei. Und so folgte denn unterm 17. December nicht etwa die Freisprechung des Unschuldigen, wie hätte erwartet werden müssen, sondern die Begnadigung!

Gleich nach der Exekution erließ König August II. nämlich für den Vicepräsidenten Zerneck einen „Pardonbrief". „Gleichwie Uns nun" — schrieb August der Starke am 13. Dec. 1724 — „der sehr betrübte Zustand, darinnen die ohnedem vormals mit viel Kalamitäten betroffene Stadt über den entstandenen Tumult gesetzt worden, sehr zu Herzen geht, und Wir gerne gesehen haben würden, wenn die Umstände so beschaffen gewesen wären (!), daß in Unserm Namen ein gelinderer Ausspruch ertheilet, oder solcher bei der Exekution gemildert werden möge, also zeuget die von Uns für bemeldeten Bürgermeister und Vicepräsidenten ertheilte Pardon, wasmaßen Wir aus eigener Bewegniß geneigt sind, mehr nach Unserer väterlichen Huld, als nach der Strenge des rechtlichen Processes zu verfahren."

Mit dieser jämmerlichen Entschuldigung beschwichtigte ein König sein Gewissen!

wirklich mit dem Stein geworfen, auch einen Soldaten der Militär-Patrouille getroffen, erfolgte doch die Freisprechung der Angeschuldigten, da zwei glaubwürdige Entlastungszeugen eidlich bekundeten, sie seien während jenes ganzen Auflaufes nicht von der Seite der auf dem Schweinemarkt stehenden verehelichten Pfeiffer gekommen, diese habe zwar einen Stein aufgehoben, um sich gegen die Angriffe eines Soldaten zu wehren, aber nicht geworfen, sondern den Stein fallen lassen. Justkowiak war, wie schon oben gesagt, nach dem Kreisgerichts-Gefängniß gebracht und der dortigen Militärwache für so lange übergeben worden, bis er in die für ihn bestimmte Gefängnißzelle gebracht werden konnte.

Justkowiak, der seiner Bande entledigt worden war, tobte nun aber auf dem Gefängnißhofe fort, schimpfte auf Beamte und Soldaten, leistete auch, als versucht wurde ihn zu beruhigen, Widerstand, mißhandelte die Wachmannschaften, als diese ihn nach der Wachstube bringen wollten und erregte überhaupt Skandal. Schließlich mußte wiederum, um letzterem ein Ende zu machen, die größte Gewalt gegen Justkowiak angewendet werden. Die Gefangenen derjenigen Zellen, welche nach dem Hofe zu liegen, hatten sich an die offenen Fenster gestellt und mischten sich von dort aus in die Sache. Mehrere der Gefangenen belegten die Wachmannschaften mit gemeinen Schimpfwörtern und schrien, daß, wenn sie nur herauskönnten, die ganzen Wachmannschaften mit der Axt todtschlagen werden würden. Justkowiak wurde, dem Antrage der Staatsanwaltschaft gemäß, mit 3 Monaten Gefängniß bestraft.

Weiter wurde verhandelt die Anklage gegen die in Zürich erscheinende Zeitschrift „Der weiße Adler", das Organ der polnischen Emigration in der Schweiz. Die gedachte Zeitschrift, welche auch hier in einigen Exemplaren verbreitet wird, hatte in ihrer Nr. 68 vom 12. Juli 1864 einen Artikel gebracht, in welchem auf die gehässigste Weise die preußische und östreichische Regierung beschuldigt werden, daß sie sich zur Bekämpfung der polnischen Nation verbunden und mit Rußland zur Unterdrückung der Völker und ihrer Freiheiten alliirt hätten. Ferner wird die Politik Preußens in der dänischen Sache in schroffster Weise angegriffen. Der Gerichtshof erkannte auf Vernichtung der Nr. 68 des „weißen Adlers" und auf Konfiskation der vorgefundenen resp. noch zu ermittelnden Exemplare dieser Nummer.

— Die, preußischen Beamten der Provinz Posen ertheilten russischen Orden sind dem Vernehmen nach jetzt hier angekommen. Der Hotelbesitzer Herr Mylius hat die silberne Medaille am Annen-Bande erhalten.

— Dem in Schleswig gefallenen Lieutenant und Regierungsreferendar Materne ist von dem Offizierkorps des 1. Posenschen Infanterie-Regiments Nr. 18 und des Posener Landwehrbataillons ein Grabstein von karrarischem Marmor gesetzt worden, den eine angemessene Inschrift ziert, eine Ovation für den Verstorbenen, die in hohem Grade auch Diejenigen ehrt, von denen sie ausgegangen.

— Der Geheimrath Professor Dr. Dove, bekanntlich einer der ersten Meteorologen der Jetztzeit, dem nur Maury in Amerika an die Seite zu stellen sein möchte, besuchte gestern die hiesige meteorogische Station, deren Beobachter der Oberlehrer Dr. Magener ist. Er verglich die Instrumente der hiesigen Station mit seinem mitgebrachten Normal-Barometer und Thermometer und verließ, nachdem er einige Stunden einen kleinen wissenschaftlichen Kreis belebt hatte, unsere Stadt, um über Breslau nach Berlin zurückzukehren. Derselbe war aus der Schweiz gekommen, um mit den dortigen Meteorologen einen Anschluß der schweizer Stationen an die norddeutschen zu vermitteln und namentlich dahin zu wirken, daß dort dieselben täglichen Beobachtstunden wie bei uns eingeführt werden.

— [Handwerkerverein.] In der Donnerstagsversammlung gab die Journal-Kommission Proben ihrer Thätigkeit. Außer mehreren kleinen Mittheilungen brachte Herr Lehrer Gräter einen über manche Verhältnisse sich verbreitenden Vortrag über Gewerbefreiheit, so wie über den Einfluß von Kapitalien auf die Gewerbe. Diesem voraus ging ein Vortrag des Herrn Lehmann über die Verallgemeinerung der Wissenschaft vom Menschen und seiner Gesundheit und hieranschließend eine Beschreibung des Gehirns. — Die nächste Versammlung, die eingetretener Hindernisse wegen am Montag ausfallen muß, findet nach dem Beschlusse der Versammlung am Dienstag statt. — Nach dem Schlusse der Versammlung hielt das Festkomité eine Sitzung, in welcher beschlossen wurde, das Stiftungsfest erst am 22. k. Mts. stattfinden zu lassen, da jeder frühere Termin auf Hindernisse stößt.

— [Einen Volksauflauf] riefen gestern Nachmitttag zwei junge Leute auf der Wilhelmsstraße hervor. Einer von diesen hatte nämlich auf einem Möbelwagen ein Mittagsschläfchen gehalten, das ihm jedoch sehr theuer zu stehen kam; denn als er erwachte, fehlte ihm seine goldne Uhrkette. Er beschuldigte — welche Gründe er dafür hatte, ist nicht bekannt — einen bei dem Wagen beschäftigten jungen Mann, der aber die Beschuldigung sehr bald mit Faustschlägen zurückwies. So entstand zwischen beiden ein Ringkampf, begleitet von tüchtigem Lärm, der so heftig wurde, daß einige Polizeibeamten sich genöthigt sahen, die beiden Skandalmacher nach der Polizei abzuführen. Hier sollen sie sich jedoch, wie man erzählt, nach einigen melancholischen Betrachtungen über die Affaire die Hand der Versöhnung gereicht haben.

μ Kreis Krotoschin, 22. September. Am 11. d. M. hat sich in unserer Kreisstadt ein Lokalverein für den Kreis Krotoschin zur Pflege der im Felde verwundeten und erkrankten Krieger konstituirt und folgende Personen in den Vorstand gewählt: 1) den Herrn Landrath Krupka als Vorsitzenden; 2) den Herrn Distriktskommissarius Müller als Schriftführer und Schatzmeister; 3) den Herrn v. Boyen aus Wrotkow; 4) den Herrn Pastor Schneider; 5) den Herrn Apotheker Skutsch als Beigeordnete. Der Kreislandrath macht diese Wahl mit der Bitte bekannt, dem Verein durch nachträgliche Beitrittsanmeldungen und Zeichnungen bestimmter jährlicher Beiträge eine möglichst allseitige Unterstützung zuzuwenden.

// Pleschen, 21. Sept. [Berichtigung.] Unsere in Nr. 220 dieser Zeitung enthaltene Mittheilung über die Seitens der Militärbehörde veranlaßte chemische Untersuchung des hiesigen Wassers und die Verabreichung von Kognak an die Kürassirpferde müssen wir leider vollständig zurücknehmen, weil sie jeder thatsächlichen Begründung entbehrt. Wir sind selbst vorsätzlich getäuscht worden und vermuthen, daß dazu ein positives und zwar selbstsüchtiges Interesse vorgelegen hat. Unser Gewährsmann kann sich seines vermeintlichen Geniestreiches freuen. Da wir aber als öffentlicher Berichterstatter uns stets der größten Wahrheitsliebe zu befleißigen gesucht haben, so können wir nur unser Bedauern aussprechen, daß es gelang, uns zur Erreichung unlauterer Zwecke zu mißbrauchen.

r Wollstein, 22. September. [Verurtheilung.] Unter den Nachlaßpapieren des zu Anfang dieses Jahres in Zabrowo, im hiesigen Kreise, verstorbenen Domänenpächters, Amtsrath Quoos, fand sich ein von dem Banquierhaus Dionisius & Comp. in Glogau ausgestellter Schuldschein über 40,000 Thlr. vor, wozu der gesetzliche Stempel nicht verwendet worden. Der Stempelkontravention dieserhalb angeklagt, wurde Dionisius & Comp. in dem vorgestern angestandenen Termine in contumaciam zur Zahlung von 33 Thlr. 10 Sgr. Ersatzstempel und 133 Thlr. 10 Sgr. Stempelstrafe, im Ganzen also in 166 Thlr. 20 Sgr. verurtheilt.

Der Hochverrathsprozeß gegen die Polen.

45. Sitzung des Staatsgerichtshofes zu Berlin vom 22. September 1864.

Präsident Büchtemann eröffnet die Sitzung nach 9 Uhr mit der Mittheilung, daß die in Sachen gegen die Angeklagten v. Chodacki und Walter vorgeschlagenen Füsiliere Knappe und Strempel nach Mittheilung des Bataillons-Kommando's zur Reserve entlassen seien und deshalb erst von Neuem vorgeladen werden müssen. Der Ober-Staatsanwalt verzichtet auf das Zeugniß, da dasselbe hauptsächlich den flüchtigen Angeklagten v. Oppen betreffe, und Rechtsanwalt Lent wiederholt demnächst seine Anträge auf Entlassung der Angeklagten Chodacki und Walter.

Es wird hierauf das Verhör der Angeklagten fortgesetzt. Rittergutsbesitzer Faustin v. Radonski, 56 Jahre alt, wird beschuldigt, zuerst zu der Partei der Weißen, später aber zu der Partei der Rothen gehört zu haben. Der Angeklagte bestreitet, überhaupt irgend einer Partei sich angeschlossen zu haben. — Präsident: Es wird behauptet, daß Sie einer Versammlung der Partei der Weißen beigewohnt haben. — Angeklagter: Dagegen protestire ich. — Präsident: Es ist bei Ihnen eine Abschrift des Cirkulars des Komité's der Weißen vorgefunden? — Angeklagter: Es war dies kein Cirkular, sondern ein vertraulicher Brief, den ich durch die Post erhalten und von dem ich keinen Gebrauch gemacht habe. — Präsident: Haben Sie nicht gewußt, daß das Komité der Weißen von der Nationalregierung in Warschau aufgelöst worden? — Angeklagter: Ich habe das nicht gewußt; ich wußte nicht, daß ein solches Komité existirt, habe erst aus den Zeitungen ersehen, daß die Partei der Weißen die gemäßigte Partei war. — Präsident: Kennen Sie den Grafen Dzialynski? — Angeklagter: Ich kenne ihn nicht und habe ihn nie gesehen. — Präsident: Sie sind aber doch in der Brieftasche des Grafen als Civilkommissarius für den Kreis Obornik notirt? — Angeklagter: Davon weiß ich nichts; ich bestreite auch, daß die Notiz „Civilkommissarius" heißt. — Präsident: Sie sollen aber thätig gewesen sein, namentlich bei der Sammlung der Nationalsteuer. — Angeklagter: Auch dies bestreite ich, da in der Notiz nur steht: „Aus Obornik"; mein Name fehlt. — Der Präsident bestätigt dies. — Angeklagter: Die Staatsanwaltschaft behauptet, daß ich eine Waffenniederlage in meinem Hause gehalten habe. Am 1. Mai wurde eine sehr umfassende Haussuchung bei mir gehalten und dabei nicht das geringste Verdächtige vorgefunden. (Das über die Haussuchung aufgenommene Protokoll wird verlesen und bestätigt diese Angabe.

Die Betheiligung des Angeklagten an den Bestrebungen des Komité's soll ferner dadurch dargethan werden, daß er sich in der Zeit vom 26. zum 27. Februar, als die größte sogenannte Garczynski'sche Expedition die Weisung zum Einfall nach Polen erhalten, vom 16. bis 18. und vom 19. bis 20. April, zu welcher Zeit der Einfall der Jung de Blankenheim'schen Kolonne stattgehabt, in Posen aufgehalten und im Hotel Bazar logirt habe. Er erklärt, daß er nicht genau wisse, ob er zu jener Zeit in Posen gewesen; es sei möglich, da er einen Sohn hätte, der in Posen die Schule besuche. Vom 16. bis 18. April sei er in Posen nicht gewesen, und von den Expeditionen habe er keine Kenntniß gehabt. — Der Angeklagte erklärt schließlich, nie in seinem Leben Konspirator gegen Preußen gewesen zu sein und nie hochverrätherische Absichten gehabt zu haben. — Der Antrag auf Entlassung des Angeklagten wird vom Vertheidiger Rechtsanwalt Janecki vorbehalten.

Jos. v. Wierzbinski, 41 Jahre alt, Besitzer der im Kreise Obornik belegenen Herrschaft Wlokno. Der Angeklagte soll Kriegskommissar für den Kreis Obornik gewesen sein, denn als solchen hat Graf Dzialynski ihn eigenhändig in das Verzeichniß der Kreisorgane eingetragen. Er hat, wie die Anklage behauptet, als solcher auch gewirkt, indessen nach Inhalt eines Dzialynskischen Notizzettels sehr wenig Vertrauen im Kreise genossen, weshalb er seines Amtes entsetzt worden. Ebenso weist der an seine Stelle getretene Mitangeklagte Joseph von Mielęcki auf eine solche Thätigkeit des Angeklagten in einem an diesen gerichteten Schreiben hin. Der Angeklagte soll auch an Mielęcki zu der von diesem auf den Kreis Obornik ausgeschriebenen Fourage 8 Scheffel Hafer abgeführt und für die Aufständischen 50 Pfund Speck hingegeben haben. — Der Angeklagte bestreitet zunächst, irgend eine Ernennung erhalten zu haben, da er, wenn dies geschehen wäre, jedenfalls thätig gewesen wäre. Er bestreitet die übrigen Behauptungen der Anklage, giebt zu, die 8 Scheffel Hafer geliefert zu haben und erklärt, von der Lieferung des Specks nichts zu wissen, da dies Sache der „Frauen" gewesen sei. Endlich hat der Angeklagte v. Mielęcki in der Haft einen Zettel geschrieben, dahin lautend: „Wierzbinski hat mich durch Briefe kompromittirt. Mag er ausreißen, denn er würde ferner Leute kompromittiren. Für den Fall der Ergreifung mag er über mich nichts sagen und ferner, daß ich mit ihm in keiner Verbindung gestanden habe. Ich habe weder Waffen noch Pferde von ihm 2c." Wierzbinski erklärt, von diesem Zettel keine Kenntniß zu haben, und der Angeklagte v. Mielęcki fügt hinzu, daß der Zettel für seine Frau bestimmt war. Er sei auf Grund der Briefe des Wierzbinski verhaftet worden und habe dies seiner Frau mittheilen wollen. Die Ausdrucksweise in dem Zettel sei für Wierzbinski beleidigend und bitte er denselben hierdurch um Verzeihung.

Joseph v. Mielęcki, Besitzer des Rittergutes Nieszawa, 46 Jahre alt, gesteht zunächst zu, Kriegskommissar für den Kreis Obornik gewesen zu sein. Er erklärt, daß er eine schriftliche Ernennung hierzu nicht erhalten habe und erkennt demnächst die in der Anklage enthaltenen Berichte an das Hauptkomité als von ihm geschrieben und abgesandt an. Demnächst läßt er sich dahin aus: Sowohl meine Briefe, als auch meine Berichte liefern den besten Beweis dafür, daß ich gegen Preußen nichts unternommen habe, denn Alles, was ich gesammelt habe, ging über die Grenze. Das Wegschaffen von Leuten u. s. w. ist gerade das Gegentheil von irgend einem Unternehmen gegen Preußen. Ich habe weder eine Instruktion, noch irgend ein Schriftstück erhalten. Herr Graf Dzialynski hat mich aufgefordert, ich soll Hülfe leisten bei Personen, die über die Grenze nach Polen gehen wollten. Es würde meinem Charakter widersprochen haben, wenn ich irgend Jemand hätte auffordern sollen, in den Kampf zu gehen auf Leben und Tod. Ich hatte nur mit Freiwilligen zu thun, und ebenso waren die ganzen Repartitionen, welche ich im Kreise machte, freiwillige. Ich sprach an die Herzen und erfüllte diese Pflicht, um meinen Brüdern Hülfe zu leisten. Ich glaubte nicht, mich dadurch strafbar zu machen; nach menschlichen Gefühlen kann dies kein Verbrechen sein. Ich hatte auch keine Kenntniß davon, daß man später etwas gegen Preußen beabsichtigt hätte. Von Anfang an bin ich der Ansicht gewesen, daß wir nicht stark genug waren, um Rußland zu bewältigen; der Aufstand war eine reine Nothwendigkeit, denn es ist den Herren bekannt, daß so viele tausend Menschen nach Sibirien geschickt und ebenso viele gehängt worden sind. Die Hülfe von hier aus wurde nur gesendet, um von dem Kaiser irgend eine Koncession zu erlangen. — Präsident: Wenn Sie so schwach waren, weshalb übernahmen Sie noch, Zuzügler hinüberzuführen, obwohl Sie wußten, daß die Leute ihr Leben verlieren konnten? — Angeklagter: Die Leute kamen freiwillig. — Präsident: Sie hätten ihnen die Nutzlosigkeit des Kampfes vorstellen sollen. — Angeklagter: Es ist auch möglich, daß ich das gethan habe. Leute geführt habe ich nicht; sie haben sich dort eingefunden, wo sie nothwendig waren. — Präsident: Wie viel Mannschaften haben Sie übergeführt? — Angeklagter: Das kann ich mit Bestimmtheit nicht angeben, es können 400—450 gewesen sein. — Der Angeklagte erklärt schließlich, daß er auch die Absicht gehabt habe, Proviant zu sammeln, aber durch seine Verhaftung daran gehindert sei. Die 8 Scheffel Hafer, die er von Wierzbinski gefordert, seien sein Eigenthum gewesen. Von dem Centralkomité habe er keine nähere Kenntniß gehabt, Dzialynski habe ihm sagen lassen, daß er seine Berichte an das Centralkomité adressiren solle.

Rittergutsbesitzer Napoleon v. Rekowski aus Koszuty, 47 Jahr alt, wird beschuldigt, Lustrator gewesen zu sein; als solcher ist er in der Dzialynski'schen Brieftasche bezeichnet. Es ist bei Dzialynski ein Bericht des Angeklagten mit Beschlag genommen worden, in welchem er über einen am 21. April 2c. den Lagern des Taczanowski und Jung von ihm abgestatteten Besuche berichtet. Der Angeklagte bestreitet, ein Amt geführt zu haben und bezeichnet den beim Grafen Dzialynski vorgefundenen Bericht als eine Privatnachricht für seine Nachbarn. Er habe diese Nachricht einem seiner nächsten Nachbarn gegeben, den er nicht nennen will; wie derselbe in die Hände des Grafen Dzialynski gekommen, wisse er nicht. Daß Koszuty, der Wohnort des Angeklagten, ein Sammelplatz für die Zuzügler gewesen sei, bestreitet er. Daß er sich häufig in der Nähe von Peisern aufgehalten, gehe daraus hervor, daß die Güter seiner Familie in unmittelbarer Nähe der Stadt lägen. Die Beschuldigungen der Anklage, daß die Zuzügler auf dem Hofe des Angeklagten sich gesammelt und auch von ihm gespeist sein sollen, bestreitet derselbe, indem er gegenüber den Beweisen der Anklage einen Gegenbeweis antritt. — Der Töpfergeselle Kaltenbach, welcher diese Thatsachen bekundet hat, soll, wie der Vertheidiger Rechtsanwalt Janecki hervorhebt, bei seiner eidlichen Vernehmung verschwiegen haben, daß er bereits wegen schweren Diebstahls zu 1 Jahr Gefängniß verurtheilt worden, mithin mindestens ein suspekter Zeuge sei. Dagegen soll der Bediente des Angeklagten Grzyniski in der Voruntersuchung bekundet haben, daß dieser Kaltenbach zwar nach Koszuty gekommen, vom Angeklagten aber hinausgeworfen sei. Ebenso widerlegen die verlesenen Aussagen mehrerer Leute des Angeklagten, die Behauptung, daß er Zuzügler befördert habe.

Der Gutsbesitzer Maximilian v. Radziminski aus Zdziechowice (Kreis Schroda), 43 Jahre alt, soll nach der Dzial. Brieftasche Kriegskommissar des Kreises Schroda gewesen sein. Der Angeklagte erwidert darauf, daß er weder eine Ernennung erhalten, noch ein solches Amt angenommen oder verwaltet habe. Nach einer andern Notiz in der Brieftasche soll das Gut des Angeklagten ein Sammelplatz für Zuzügler gewesen sein. Der Angeklagte bestreitet dies, doch giebt er zu, daß öfter Leute zu vieren, fünfen 2c., die nach Polen gehen wollten, zu ihm gekommen seien, da sein Gut 3 Meilen von der Grenze belegen sei, und daß er diese denn auch aufgenommen habe. Eine größere Anzahl von Personen sei nie gekommen und bewaffnet seien sie nicht gewesen. Endlich soll der Angeklagte auch Waffen befördert haben; er entgegnet darauf, daß die bezeichneten Kisten keine Waffen, sondern Holz zu Altären enthalten hätten. Der Ober-Staatsanwalt läßt die letzte Anschuldigung fallen, da er sie nicht nachzuweisen vermöge.

Der Rittergutsbesitzer Anastasius v. Radoński, 51 Jahre alt, aus Krzeslice, soll nach einer Notiz der Dzialynskischen Brieftasche Civilkommissarius des Kreises Schroda gewesen sein. Derselbe erklärt, daß ihm davon nichts bekannt sei, daß er keine Instruktion erhalten und auch keine Gelder gesammelt und an Dzialynski gesendet habe. In der Komitérechnung befindet sich nämlich folgender Vermerk über die aus dem Schrodaer Kreise eingegangenen Geldbeiträge: „1500 Tal. ze Sredz. P. Rad." Das heißt: „1500 Thlr. aus dem Schrodaer Kreise, Hr. Rad." und da die Einziehung der Geldbeiträge ausdrücklich zu den Funktionen der Civilkommissarien gehöre, so folgert die Anklage, daß unter den Buchstaben Rad. der Name des Angeklagten zu verstehen sei. Die Anklage legt noch Gewicht auf die Anwesenheit des Angeklagten in Brodowo, dem Gute des Mitangeklagten Szoldrski, am 17. April v. J., an welchem Tage ein Zuzug von dort aus nach Polen stattfand. Der Angeklagte giebt dies zu; er sei bei dem ihm befreundeten Angeklagten Szoldrski zum Besuche gewesen. — Das Verhör der Angeklagten wird hiermit für heute geschlossen.

Nach Verlesung einiger Zeugenaussagen in polnischer Sprache wird den Vertheidigern das Wort zur Begründung ihrer Entlastungsanträge gegeben.

Rechtsanwalt Janecki beantragt die Entlassung der Angeklagten Faustin v. Radonski, v. Wierzbinski und Anastasius v. Radonski. — Der Ober-Staatsanwalt widerspricht in Betreff der beiden ersten Angeklagten, stellt hinsichtlich des letzteren den Beschluß dem Gerichtshofe anheim.

Rechtsanwalt Brachvogel beantragt die Entlassung des Angeklagten v. Mielęcki; — der Ober-Staatsanwalt widerspricht diesem Antrage, mit Rücksicht auf die Schwere der Anschuldigungen.

Der Gerichtshof zieht sich zur Berathung zurück und beschließt, die Angeklagten Anastasius von Radonski, Faustin von Radonski, von Chodacki und Walter der Haft zu entlassen. Die Entlassung der Angeklagten von Wierzbinski und von Mielęcki wird abgelehnt.

Darauf schließt die Sitzung um 3 Uhr. Nächste Sitzung Montag 9 Uhr.

Angekommene Fremde.

Vom 23. September.

HERWIG'S HOTEL DE ROME. Die Kaufleute Scheer, Schwechten, Maudra und Bauer aus Berlin, Lasker aus Hamburg, Scharlock aus Magdeburg und Bruns aus Halberstadt, Bürgermeister Machatius aus Gnesen.

HOTEL DU NORD. Guts-Pächter Tulodziecki aus Osien, die Rittergutsbesitzer v. Zakrzewski aus Tarnowo und v. Radonski nebst Familie aus Siekierki.

STERN'S HOTEL DE L'EUROPE. Hauptmann v. Gengefeld aus Gnesen, die Rittergutsbesitzer v. Wollschlaeger aus Iwno und Graf v. Mycielski aus Kokossowo, Lieutenant Steffen aus Witkowo, die Kaufleute Schultze und Schäffer aus Berlin.

MYLIUS' HOTEL DE DRESDE. Geh. Reg. Rath Dore aus Berlin, die Kaufleute Hondberg aus Remscheidt, David aus Essen, Gaudert a. Magdeburg, Heidner und Brockhaus aus Berlin, die Rittergutsbesitzer Baron v. Estorff nebst Familie aus Ludom und Funk aus Rokitnica.

HOTEL DE BERLIN. Die Kaufleute Reinke aus Stettin, Heppner aus Schrimm, Maurermeister Schlarbaum aus Gnesen, die Apotheker Eichert aus Kozmin, Frau Dähne nebst Tochter aus Wongrowiec, Kassirer Schüler nebst Frau aus Ostrowo.

SCHWARZER ADLER. Kaufmann Michalski aus Mur. Goslin, Gutspächter Müller aus Ruszkowo.

EICENER BORN. Kaufmannswittwe Strumpf aus Kulm, Kürschner Schnapp aus Lissa.

KEILER'S HOTEL ZUM ENGLISCHEN HOF. Die Kaufleute Freund aus Berlin, Hahn aus Glogau, Pinn jun. aus Grünberg, Schmidt aus Gnesen, Lippmann aus Santomysl, Partikulier Zabroski aus Schrimm, Dominial-Sekretär Kaniewski aus Prusko und Kantor David aus Jassy.

SEELIG'S GASTHOF ZUR STADT LEIPZIG Maurermeister Hoffmann und Gensdarm Bahnke aus Neustadt b. P., die Kaufleute Miskowski, Naczka und Schitowiak aus Buk, Wirthschaftsbeamter Trapczynski aus Ujazd, Konditor Schiermer aus Lissa.

PRIVAT-LOGIS. Stud. jur. et cam. Cohn aus Breslau, Techniker Tietz aus Lemberg, Forstbeamter Gorski aus Smogulec, Gutsbesitzer Sniegocki aus Bieslin und Frau Bürgerin Karczewska aus Wreschen, Breslauerstraße Nr. 17, die Töpfer Reder, Frau Altmann und Frau Teppert aus Bunzlau, Magazinstraße Nr. 15.

Inserate und Börsen-Nachrichten.

(Beilage.)

Polizeiliches.

Am 21. September c. aus der Lindenstraße Nr. 5 entwendet: Ein neusilberner Vorlegelöffel und eine eiserne Feuerzange.

Am 20. September aus dem Berliner Fort entwendet: Ein Paar Infanterie-Stiefel, „2. 6. B. Kruzia“ gezeichnet.

Bekanntmachung.

Am 4. November d. J. Vormittags 11 Uhr soll vor dem königlichen Kreisgerichte in **Kempen** das freie Allodial-Rittergut ***Bobrowniki***, Antheil sub B. oder I., nebst Pertinenz **Kolebki**, dem Rittmeister a. D. **Bruno Licht** gehörig, subhastirt werden.

Nach der in Bezug auf diese Subhastation erlassenen Bekanntmachung des königlichen Kreisgerichts hierselbst vom 4. April c. (Oeffentlicher Anzeiger des Posener Amtsblattes Nr. 27. pro 1864) ist dieses Rittergut auf 13,024 Thlr. 1 Sgr. 1 Pf. taxirt, ich bringe indeß hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß diese Taxe auf den Ertragswerth des Gutes basirt ist, und daß der eigentliche Grundwerth des Gutes nach einer von der neuen Landschaft im Jahre 1860 aufgestellten Taxe auf 24,800 Thlr. festgestellt, und diese Taxe nach neuerdings eingeholtem Gutachten eines Sachverständigen auch jetzt noch als zutreffend zu erachten ist.

Kempen, den 19. September 1864.

Der königliche Landrath.

In Vertr. **Ramser**, Kreis-Sekretair.

Zur Veräußerung an den Mindestfordernden der Reparaturbauten an dem Kirchthurme und am Pfarrstalle ist ein Termin auf den

27. d. M. Vormittags 10 Uhr

in der hiesigen Probsteiwohnung anberaumt, zu welchem Baulustige hiermit eingeladen werden. Die Kostenanschläge und Bedingungen können jeder Zeit beim Probste eingesehen werden.

Białężyn, den 21. September 1864.

Das kathol. Kirchen-Kollegium.

Vom 1. Oktober d. J. werden in meiner Schule **neue Schüler** aufgenommen. Das Schullokal ist bedeutend vergrößert, die Klassen getrennt, Lehrerkräfte für alle Lehrgegenstände gewählt und gediegen.

J. Cohn.
Waisengasse Nr. 8., Parterre.

Nachlaß- und Pretiosen-Auktion.

Dienstag den 27. September c. Vormittags von 9 Uhr ab werde ich in dem **Auktionslokale Magazinstr. Nr. 1.** einen Nachlaß, bestehend aus:

diversen Möbeln,

Betten, Wäsche, **Pretiosen,** als: **goldene Ketten, eine Damenuhr, einen goldenen Schmuck, Ringe 2c.**

öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung versteigern.

Zobel, gerichtlicher Auktionator.

Mein Institut für Augenkranke befindet sich jetzt **Wilhelmsplatz Nr. 6.** 1. Etage. Sprechst. täglich außer Sonntag v. 9—11 u. v. 3—4.

Dr. Wurm.

Frische kultivirte **Schafpocken-Lymphe** ist bei mir zu haben.

Inowraclaw, den 22. September 1864.

Oldendorff,
königlicher Kreis-Thierarzt.

Meinen geehrten Kunden erlaube ich mir anzuzeigen, daß ich von meiner Reise zurückgekehrt bin.

H. Landgraf.

Im Forste **Pietrowo** bei Czempin, an der Breslau-Posener Chaussee, werden nachstehende **Nutz- und Brennhölzer** an allen Werktagen verkauft:

a. **an Nutzhölzern:**

eine Auswahl von Mühlwellen, Balkenhölzer, Mittelbauholz, Dachlatten und Stangen, letztere erlaube ich mir den Herren Landwirthen ganz besonders zu Leitern und Hordenbäumen zu empfehlen, ferner Birkenschirrholz, stehend und liegend 2c. 2c.

b. **Brennhölzer:**

Kiefern Scheitholz 1. und 2. Klasse,
" Knüppelholz,
" Stockholz,
" Spähne und Strauch;
Birken Scheitholz,
" Stockholz,
" Strauch.

Preise sehr mäßig.

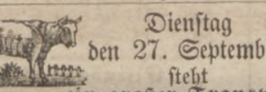
Gleichzeitig erlaube ich mir hierbei zur gefälligen Kenntniß zu bringen, daß ich ganze Bauten in den Theilen der Zimmerarbeit und Hozlieferung übernehme, wobei ich gutes Material und durable Arbeit verspreche.

D. W. Schütt,
Zimmermeister.

Aechte Haarlemer und Berliner Blumenzwiebeln, Verzeichnisse gratis, empfiehlt die Kunst- & Handelsgärtnerei und Saamenhandlung von ***Heinrich Mayer***,

Posen. Königsstraße 15a. u. 6./7.

Ein ferm dressirter schwarzer englischer **Hühnerhund**, ein Jahr alt, steht auf dem Dom. **Lubin** bei Kriewen zum Verkauf.



Dienstag den 27. September steht **ein großer Transport Netzbrucher Kühe und Kälber** zum Verkauf in **Keiler's Hotel zum engl. Hof.** ***W. Hamann***, Viehhändler.

Biscuits (englisch Theegebäck) empfingen in frischer Waare, sowohl mürbe, wie butterfreie, und werden von jetzt ab monatlich mehreremale frische Zusendung erhalten

Frenzel & Co.,
Breslauerstraße 38.

Herrman Thiel's Mundwasser.

Dieses aus reinen Kräutern verfertigte Präparat, welches von Autoritäten der Medizin als das vorzüglichste Mittel gegen jede Art **Zahnschmerz, Zahngeschwulst, üblen Geruch aus dem Munde,** so wie gegen **schwammiges, leichtblutendes u. entzündetes Zahnfleisch, Scorbut** und sogen. **Caries** anerkannt ist, hat außerdem noch den Vorzug, daß es den Weinstein von den Zähnen nimmt, den Mund vor jeder **Unreinlichkeit** schützet und locker gewordene Zähne befestigt. Preis à Flac. 7½ Sgr.

Nur echt zu beziehen für Posen und Umgegend im alleinigen Depot bei Herrn

Herrmann Moegelin,
Bergstr. 9., Ecke der Wilhelmsstr.

LOOSE und Pläne zur Kölner Dombau-Lotterie sind zu haben bei ***G. E. Beuth***, Schützen- und Langegassen-Ecke Nr. 20. in Posen.

Vom **nächsten Sonntage** — den 25. September c. — ab, befindet sich **mein Bureau Wilhelmsstraße Nr. 8.** im Hause des Herrn Goldarbeiter **Baumann**, 1 Treppe hoch.

Pilet, Rechtsanwalt und Notar.

Stearinkerzen,

Wiener und **Warschauer**, vollwichtig, à 10 Sgr.;
dieselben in gewöhnlicher Packung à 9 Sgr.;
ferner: recht schöne **Stearinkerzen** zu 8, 7, 6½ und 5½ Sgr., empfiehlt

J. N. Leitgeber.

Sahnenkäse, neue Citr. u. Apfels. b. Kletschoff.

☞ Die erste Sendung frischer **Braunschweig. Trüffel-Leberwurst,** so wie die ersten fetten **Kieler Sprotten** empfing

Jacob Appel,
Wilhelmsstr. 9., vis-à-vis Mylius Hôtel.

Wohnungsgesuch.

Drei Stuben nebst Burschengelaß, unmöblirt, womöglich noch Pferdestall für 2 Pferde, zum 1. Okt. c. in der Neustadt oder Nähe. Offerten Mühlstr. 16 im Hofe, 1 Treppe.

Eine möbl. St. ist v. 1. Okt. Friedrichsstr. 29. im 2. Stock zu verm.

Eine Wohnung von drei Stuben nebst Zubehör ist Berlinerstr. Nr. 19. im 3. Stock im neugebauten Hause sofort zu vermiethen.

Thorstraße Nr. 5. ist vom 1. k. Mts. ab ein möblirtes Zimmer billig zu vermiethen.

Vom 1. Oktbr. ist St. Martin 83. ein Parterrezimmer mit od. ohne Möbel zu vermiethen.

Berlinerst. 19. ist ein elegant möbl. Zimmer mit 2 Betten in der zweiten Etage sogleich oder vom 1. Oktober ab zu vermiethen.

Friedrichsstr. 19. 2 Tr. 1 möbl. St. zu verm.

Bäckerstr. 14. ist eine Wohnung von 3 Stuben, Küche 2c. zum 1. Oktober c. zu verm.

Ein junges anständiges Mädchen sucht ein Engag. als Kammerjungfer, Nätherin oder auch in einem Laden. Näh. Auskunft ertheilt der Chausseegeld-Erheber ***Rüthnik*** in **Rosnowo-Hauland** pr. Stenszewo.

Ein Handlungsgehülfe mit schöner Handschrift wird gesucht. Adresse unter ***X. 100.*** nimmt die Expedition dieser Ztg. entgegen.

Ein freundl. möbl. großes Zimmer vorn heraus, für einen auch zwei Herren ist zu vermiethen St. Adalbert 41/42.

Ein **Malergehülfe sucht Beschäftigung.** Zu erfragen Fischerei 10. bei ***Häusler***.

Ein verheiratheter Kunstgärtner, mit allen Branchen der Gärtnerei vertraut, sucht vom 1. Oktober c. ab, oder einige Zeit später ein Unterkommen. Auf frankirte Anfragen ertheilt Herr ***R. Muth*** in **Neustadt** bei Pinne nähere Auskunft.

מחזורים, חומשים, סדורים korrekt gedruckt, **mit** und ohne Uebersetzung, sowie alle anderen ספרים in den verschiedensten Einbänden in großer Auswahl bei

H. J. Sussmann,
Markt Nr. 80., vis-à-vis der Stadtwaage.

Bei **Th. Chr. Fr. Enslin** in **Berlin** erschien und in **Posen** bei **J. J. Heine**, Markt Nr. 85, vorräthig:

Vierstimmiges Choralbuch für evangelische Kirchen,

in Gemeinschaft mit den Seminarlehrern ***E. Ebeling*** und ***F. Petreins*** herausgegeben von **Ludwig Erk.** $1\frac{2}{3}$ Thlr.

Choralmelodienbuch für Kirchen und Schulen evangelischen Bekenntnisses.

In Gemeinschaft mit ***E. Ebeling, R. Lange*** und ***F. Petreins*** herausgegeben von **Ludwig Erk.** 5 Sgr. (**bei 12 Exemplaren nur 4 Sgr.**)

Durch eine Verfügung des Königl. Konsistoriums für die Provinz Posen sind obige Choralwerke allen evangelischen Kirchen und Schulen zur Anschaffung empfohlen.

Einladung zum Abonnement auf die Provinzial-Zeitung für Schlesien.

Die Provinzial-Zeitung für Schlesien wurde im Jahre 1862 zur Vertretung der konservativen Interessen gegründet, und von der im November 1863 in Breslau tagenden General-Versammlung der conservativen Partei Schlesiens als das ihr gehörige, in jeder Weise zu unterstützende und zu hebende Preßorgan erklärt.

Nebst der Vertretung der conservativen Sache entspricht die Prov.-Zeitung für Schlesien zugleich allen Anforderungen, welche an sie als ein größeres Organ für Politik, Handel, Gewerbe und Volkswirthschaft zu stellen sind. Für tüchtige Redaktion und gute Korrespondenzen ist die größte Sorge getragen. In täglichen politischen Uebersichten u. Leitartikeln werden die wichtigsten Tagesereignisse in Preußen, Deutschland und den übrigen Staaten genau und wahrheitsgetreu mitgetheilt. Daran schließen sich die täglichen Lokal- und Provinzial-, die Börsen-, Handels- und volkswirthschaftlichen Nachrichten. Unter der Rubrik „Inserate“ erscheinen die Familien-, gewerblichen und übrigen Anzeigen. Ein Feuilleton sorgt für Interessantes, Belehrendes, Gemeinnütziges und Unterhaltendes.

Das Blatt erscheint als Morgen- und Mittagblatt in doppelter Ausgabe. Der Abonnementspreis beträgt vierteljährlich 1½ Thlr. incl. Stempel. Für die durch die Post zu beziehenden Exemplare tritt ein Aufschlag von 9½ Sgr. hinzu. Die Insertionskosten für die fünfspaltige Petitzeile oder deren Raum betragen 1¼ Sgr. Bestellungen wolle man bei den nächstgelegenen Königlichen Postämtern möglichst bald machen.

Die Verleger und Herausgeber
M. Simon & Co.

Im Verlage von **R. Wegener in Berlin** ist soeben erschienen und in **Posen bei J. J. Heine, Markt 85.** vorräthig:

Hauswirth und Miether in ihrem Verhältniß zu einander und dem öffentlichen Interesse gegenüber.

Von **C. Doehl.** Preis 15 Sgr.

Die Schrift enthält die rechtlichen, das Miethsverhältniß betreffenden Bestimmungen, nebst den wichtigsten Rescripten der höchsten Behörden und Entscheidungen des Ober-Tribunals und gewährt eine Uebersicht über die Lasten und Abgaben, welche mit dem Miethsverhältniß in Verbindung stehen, die Einquartierungslast, die Haus- und Mieths-, Grund- und Gebäudesteuer. Letztere kommt mit dem 1. Januar 1865 zur Erhebung, und dürfte es daher gerade jetzt für Grund- und Hausbesitzer von großem Interesse sein, sich über die Bestimmungen derselben zu unterrichten.

Kirchen-Nachrichten für Posen.

Kreuzkirche. Sonnabend, 24. Sept. Nachm. 2 Uhr: Beichte, Herr Pastor Schönborn.

Sonntag, 25. Sept. Vorm. 10 Uhr: Hr. Oberprediger Klette. Konfirmation Herr Pastor Schönborn. Nachm. 2 Uhr: Hr. Pastor Schönborn.

Petrikirche. Petrigemeinde. Sonntag, 25. Sept. **Vorm. 10½ Uhr:** Herr Konsistorialrath Dr. Goebel. — Abends 6 Uhr: Herr Prediger Giese.

Mittwoch, 28. Sept. Abends 6 Uhr: Herr Prediger Giese.

Neustädtische Gemeinde. Sonntag, 25. Sept., **Vorm. 8 Uhr:** Abendmahlsfeier: Herr Konsistorialrath Schultze. — **Vorm. 9 Uhr:** Herr Gen. Superintendent D. Cranz.

Freitag, 30. Sept. Abends 6 Uhr: Herr Konsistorialrath Schultze.

Garnisonkirche. Sonntag, 25. Sept., Vorm. Div. Prediger Lic. Strauß.

In den Parochien der vorgenannten Kirchen sind in der Zeit vom 16. bis 23. Sept.:
getauft: 9 männliche, 3 weibliche;
gestorben: 8 männliche, 6 weibliche;
getraut: 6 Paar.

Als Verlobte empfehlen sich:
Regina Bendix,
Leopold Birnbaum.
Posen. Töplitz.

Im Stadttheater zu Posen.

Sonnabend, den 24. September. **Die Reise nach Paris.** Lustspiel in 2 Akten mit einem Vorspiel: **Die Abreise.** Hierauf: **Neues Ballet und Metamorphosen.** Zum Schluß: Großes Tableau aus dem Ballet: Das Fest der Beduinen. Anfang 7½ Uhr. — Nur noch 5 Vorstellungen. Ergebenst

Th. Schwiegerling.

Volksgarten.

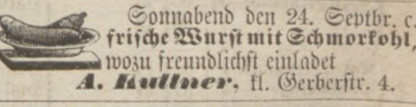
Freitag um **4 Uhr** Konzert (1 Sgr.)
Radeck.

Volksgarten.

Sonnabend um 5 Uhr **Doppel-Konzert.** Entrée 2½ Sgr., von 7 Uhr ab 1 Sgr.
Eberstein. Zikoff.

Lambert's Garten.

Sonnabend den 24. Sept. **Konzert.** Zur Aufführung kommt: Die Wallfahrt nach Plörmel, Par. mit Gesang. Marschlied und Düppel-Schanzen-Sturmmarsch für vierstimmigen Männerchor 2c. Anf. 5 Uhr. Entrée 2½ Sgr. Von 7 Uhr 1 Sgr. **E. Ruscheweyh.**



Sonnabend den 24. Septbr. c. **frische Wurst mit Schmorkohl,** wozu freundlichst einladet ***A. Kuttner***, kl. Gerberstr. 4.

Sonnabend den 24. und Sonntag den 25. **frische Wurst mit Schmorkohl.** Auch werden außer dem Hause ganze und halbe Portionen verkauft.
Vogt, kl. Gerberstr. Nr. 7.

Sonnabend den 24. September frische Wurst mit **Schmorkohl,** wozu ergebenst einladet ***Baro***, St. Martin Nr. 28, früher ***Mosdorf***.

Echten Peru-Guano,
Frische grüne Rapskuchen,
Original-Probsteier-Saatroggen
empfiehlt
Manasse Werner,
gr. Gerberstr. 17.

Gänzlicher Ausverkauf.

Mein Geschäft aufgebend, verkaufe ich alle in demselben befindlichen Bestände, als: Stickereien, Spitzen, Bänder, Tülls, Parfümerien 2c. 2c. zu ganz herabgesetzten Preisen.

T. Rejewska im Bazar.

Petroleum-Lampen, so wie **Moderateur- und Schiebelampen** neuester Konstruktion sind in bester Qualität zu soliden Preisen wieder auf Lager bei ***G. Schoenecker***, **Markt 60.**

Dentifrice universel,

den heftigsten örtlichen oder rheumatischen Zahnschmerz sofort zu vertreiben. Preis à Fl. mit Gebrauchsanweisung 5 Sgr.

Alleinige Niederlage für **Posen** bei ***Z. Zadek & Co.***, Neuestraße Nr. 5.

Cigaretten,

deren Umblatt nach einer neuen Erfindung aus den Rippen der Tabaksblätter, ohne Beimischung irgend eines Bindemittels oder anderen Stoffes angefertigt sind und deren Füllung aus Tabaken der feinsten Qualität besteht, empfingen und empfehlen

Carl Heinr. Ulrici & Co.

Börsen-Telegramme.

Berlin, den 23. September 1864. (**Wolff's telegr. Büreau.**)

		Not. v. 22.
Roggen, matt.		
Loko	$32\frac{3}{4}$	34
Septbr.-Oktbr.	32	$32\frac{1}{4}$
April-Mai	34	$34\frac{1}{4}$
Spiritus, matt.		
Loko	$14\frac{1}{8}$	$14\frac{5}{24}$
Septbr.-Oktbr.	$13\frac{7}{8}$	$13\frac{7}{8}$
April-Mai	$14\frac{1}{6}$	$14\frac{1}{4}$
Rüböl, flau.		
Loko	12	$12\frac{1}{6}$
Septbr.-Oktbr.	$11\frac{23}{24}$	$12\frac{1}{12}$
April-Mai	$12\frac{5}{8}$	$12\frac{3}{4}$
Fondsbörse: matt.		
Staatsschuldscheine	$88\frac{7}{8}$	89 B
Neue Posener 4% Pfandbriefe	$94\frac{3}{4}$ B	95
Polnische Banknoten	$78\frac{1}{4}$	$78\frac{1}{2}$

Stettin, den 23. September 1864. (**Marcuse & Maass.**)

		Not. v. 22.
Weizen, matt.		
Septbr.-Oktbr.	$52\frac{1}{2}$	53
Oktbr.-Novbr.	$52\frac{1}{2}$	53
Frühjahr	$55\frac{1}{2}$	56
Roggen, niedriger.		
Septbr.-Oktbr.	$32\frac{1}{4}$	$32\frac{3}{4}$
Oktbr.-Novbr.	$32\frac{1}{4}$	33
Frühjahr	34	$34\frac{3}{4}$
Rüböl, flau.		
Septbr.-Oktbr.	$11\frac{5}{6}$	12
April-Mai	$11\frac{11}{12}$	$12\frac{1}{2}$
Spiritus, niedriger.		
Septbr.-Oktbr.	$13\frac{1}{6}$	$13\frac{1}{2}$
Oktbr.-Novbr.	$13\frac{1}{4}$	$13\frac{5}{12}$
Frühjahr	$13\frac{2}{3}$	$13\frac{5}{6}$

Posener Marktbericht vom 23. September 1864.

	von Thl.	von Sgr	von Pf	bis Thl.	bis Sgr	bis Pf
Feiner Weizen, Scheffel zu 16 Metzen	—	—	—	—	—	—
Mittel-Weizen	1	24	—	1	26	—
Ordinärer Weizen	1	17	6	1	20	—
Roggen, schwere Sorte	1	6	6	1	7	6
Roggen, leichte Sorte	1	4	—	1	5	—
Große Gerste	1	3	9	1	5	—
Kleine Gerste	1	—	—	1	3	9
Hafer	—	23	—	—	24	—
Kocherbsen	—	—	—	—	—	—
Futtererbsen	—	—	—	—	—	—
Winterrübsen, Scheffel zu 16 Metzen	—	—	—	—	—	—
Winterraps	—	—	—	—	—	—
Sommerrübsen	—	—	—	—	—	—
Sommerraps	—	—	—	—	—	—
Buchweizen	1	—	—	1	5	—
Kartoffeln	—	10	—	—	12	—
Butter, 1 Faß (4 Berliner Quart)	2	5	—	2	20	—
Rother Klee, per Centner 100 Pfd. Z. G.	—	—	—	—	—	—
Weißer Klee dito	—	—	—	—	—	—
Heu, per 100 Pfund Zollgewicht	—	—	—	—	—	—
Stroh, per 100 Pfund Zollgewicht	—	—	—	—	—	—

Die Markt-Kommission.

Spiritus pr. 100 Quart à 80 % Tralles,
am 22. September 1864 . . . . 12 Thl. 25 Sgr — 12 Thl. $27\frac{1}{2}$ Sgr
" 23. " " . . . . 12 " 20 " — 12 " 25 "

Die Markt-Kommission zur Feststellung der Spirituspreise.

Kaufmännische Vereinigung zu Posen.

Geschäftsversammlung vom 23. September 1864.

Fonds. Posener 4% neue Pfandbriefe $95\frac{1}{4}$ Br., do. Rentenbriefe $95\frac{1}{2}$ Br., polnische Banknoten $78\frac{1}{2}$ Gd.

Wetter: trübe.

Roggen flau, p. Sept. $27\frac{1}{3}$ Br., 27 Gd., Sept.-Okt. (Herbst) $27\frac{1}{3}$ Br., 27 Gd., Okt.-Nov. $27\frac{5}{6}$ Br., $\frac{3}{4}$ Gd., Nov.-Dez. $28\frac{1}{2}$ Br., $\frac{5}{12}$ Gd., Dez. 1864-Jan. 1865 29 Br., $28\frac{3}{4}$ Gd., Frühjahr 1865 $30\frac{1}{6}$ Br., $\frac{1}{12}$ Gd.

Spiritus (mit Faß) geschäftslos, gekündigt 6000 Quart, p. Sept. $12\frac{3}{4}$ Br., $\frac{2}{3}$ Gd., Okt. $12\frac{3}{4}$ Br. u. Gd., Nov. $12\frac{5}{6}$ Br., $\frac{3}{4}$ Gd., Dez. $12\frac{5}{6}$ Br., $\frac{3}{4}$ Gd., Jan. 1865 13 Br., $12\frac{5}{6}$ Gd., Febr. 1865 $13\frac{1}{12}$ Br., 13 Gd.

Produkten-Börse.

Berlin, 22. September. Wind: SO. Barometer: 28³. Thermometer: früh 9° +. Witterung: sehr schön.

Für Roggen waren heute die Verkäufer ziemlich zahlreich und ein merklicher Rückgang der Preise ist hieraus hervorgegangen, denn die Kauflust hielt so sehr zurück, daß selbst die niedrigeren Kurse keinen recht regen Verkehr zu Wege brachten. Das Effektivgeschäft geht schleppend; den schlech-

teren Geboten haben die Eigner heute noch nicht williges Gehör geschenkt. Gekündigt 5000 Ctr. Kündigungspreis 32¼ Rt.

Rüböl ist bei vermehrten Offerten und schwachem Begehr zum Rückschritt genöthigt worden. Der Umsatz war wenig belebt. Gekündigt 300 Ctr. Kündigungspreis 12 1/12 Rt.

Auch für Spiritus fehlte es heute recht sehr an Käufern, so daß eine schnelle Herabsetzung der Forderungen nöthig wurde, um Abnehmer anzulocken.

Weizen schwer verkäuflich.

Hafer loko fest, Termine matter.

Weizen (p. 2100 Pfd.) loko 50 a 59 Rt. nach Qualität, weißbunt. poln. 53 Rt. ab Bahn bz., weiß. poln. 56 Rt. ab Bahn bz.

Roggen (p. 2000 Pfd.) loko 1 Lad. mit Geruch 30¼ Rt., 81/82pfd. am Bassin 33½ Rt. bz., 2 Lad. neuer 80/82pfd. 33¾ a 34 Rt. bz., neuer 34⅝ Rt. frei Mühle bz., Septbr. 32½ a 32 Rt. bz. u. Gd., 32¼ Br., Septbr.-Oktbr. do., Oktbr.-Novbr. 32⅝ a 32¼ bz. u. Gd., 32⅜ Br., Novbr.-Dezbr. 33⅛ a 32¾ bz., Br. u. Gd., Frühjahr 34¾ a 34¼ bz. u. Gd., 34⅜ Br., Mai-Juni 35 bz.

Gerste (p. 1750 Pfd.) große 30 a 34 Rt., kleine 30 Rt. ab Bahn bz.

Hafer (p. 1200 Pfd.) loko 22 a 24 Rt., Septbr. 23 Rt. nominell, Septbr.-Oktbr. 21¾ bz., Oktbr.-Novbr. 21⅛ bz., Novbr.-Dezbr. 21 bz., Frühjahr 21⅜ bz., Mai-Juni 22 Br.

Erbsen (p. 2250 Pfd.) Kochwaare 46 a 50 Rt.

Rüböl (p. 100 Pfd. ohne Faß) loko 12⅛ Rt. Br., Septbr. 12⅛ a 12 1/24 bz. u. Gd., 12 1/12 Br., Septbr.-Oktbr. do., Oktbr.-Novbr. 12 5/24 a 12⅛ a 12⅙ bz. u. Br., 12⅛ Gd., Novbr.-Dezbr. 12⅜ a 12 7/24 bz., Dezbr.-Jan. 12½ a 12 5/12 bz., April-Mai 12⅝ a 12¾ bz. u. Gd., 12 19/24 Br.

Leinöl loko 13⅛ Rt.

Spiritus (p. 8000 %) loko ohne Faß 14 5/24 Rt. bz., Septbr. 14 a 13 11/12 bz. u. Br., 14⅛ Gd., Septbr.-Oktbr. do., Oktbr.-Novbr. 13 23/24 a 13⅞ bz. u. Br., 13⅞ Gd., Novbr.-Dezbr. 13⅞ a 13¾ bz. u. Gd., 13⅞ Br., April-Mai 14⅓ a 14 5/24 bz., Mai-Juni 14 7/12 a 14 11/12 bz.

Mehl. Wir notiren: Weizenmehl 0. 4 a 3¾, 0. u. 1. 3¾ a 3 5/12 Rt., Roggenmehl 0. 2⅝ a 2 7/12, 0. und 1. 2½ a 2⅓ Rt. p. Ctr. unversteuert. (B. u. H. Z.)

Berlin, 22. September. Nach amtlicher Feststellung durch die Aeltesten der Kaufmannschaft kostete Spiritus loko pr. 8000% nach Tralles frei ins Haus des Käufers geliefert am

16. Septbr. 1864	14 1/24—⅙ Rt.	ohne Faß.
17. " "	14¼ Rt.	
19. " "	14¼—14⅛ Rt.	
20. " "	14⅙ Rt.	
21. " "	14⅓—14⅜ Rt.	
22. " "	14 5/24 Rt.	

Die Aeltesten der Kaufmannschaft von Berlin.

Stettin, 22. Septbr. Wetter: schön. Temperatur: + 16° R. Wind: Süd-Ost.

Weizen wenig verändert, loko p. 85pfd. gelber neuer 47—51 Rt. bz., alter 50—54 bz., schles. Conn. 48—50 Br., 83/85pfd. gelber Septbr.-Oktbr. und Oktbr.-Novbr. 53 bz., Frühjahr 56 bz. u. Br., 55¾ Gd.

Roggen wenig verändert, p. 2000 Pfd. loko 32½—33½ Rt. bz., feiner alter 83pfd. 34 bz., Septbr.-Oktbr. 32¾ bz., Oktbr.-Novbr. 33 bz. u. Br., 32¾ Gd., Frühjahr 34¾ bz., 35 Br., 34¾ Gd.

Gerste ohne Umsatz.

Hafer loko p. 50pfd. neuer 23½ Rt. bz.

Erbsen loko 42—46 Rt. bz.

Winterrübsen loko 86—90 Rt. bz., Raps 90—92 Rt. bz.

Rapskuchen 1 11/12 Rt. hiesige Br.

Rüböl matter, loko 12 1/12 Rt. bz., ⅛ Br., Septbr.-Oktbr. u. Oktbr.-Novbr. 12, 11 11/12 bz., 12 Br., 11 11/12 Gd., Novbr.-Dezbr. 12⅛, 1/12 bz., April-Mai 12 17/24 bz.

Spiritus flau, loko ohne Faß 13 7/12 Rt. bz., abgel. Anmeld. 13½ bz., Septbr.-Oktbr. 13 7/12, ½ bz., Oktbr.-Novbr. 13 5/12 Br. u. Gd., Frühjahr 13⅝ Gd., 11/12, ⅝ bz.

Angemeldet: 50 Wspl. Weizen, 400 Centner Rüböl und 70,000 Quart Spiritus.

Leinöl loko inkl. Faß 12¾ Rt. Br.

Thran, braun Berger Leber- 36 Rt. bz., astrach. Robben- 14, 14⅛ bz.

Reis, f. mittel Arracan 5⅓ Rt. transf. bz.

Hering, schott. crown und full Brand 11⅓, ½ Rt. transf. bz., 11⅝ gef., p. Oktbr. 11, 11 1/12 Rt. transf. bz. (Ostf.-Ztg.)

Breslau, 22. September. [Produktenmarkt.] Wetter: angenehm. Wind: Ost. Thermometer: früh 10° Wärme. Barometer: 27" 8'''. — Der Geschäftsverkehr zeigte sich am heutigen Markte wenig angeregt.

Weizen preishaltend, p. 84 Pfd. weißer schles. 60—73 Sgr., gelber schles. 60—68 Sgr., neuer weißer 50—65 Sgr., neuer gelber 50—60 Sgr.

Bruchweizen 45—50 Sgr.

Roggen behauptet, p. 84 Pfd. alter 41—44 Sgr., neuer 39—43 Sgr.

Gerste mehr offerirt, p. 74 Pfd. alte 40—42 Sgr., neue 30—34 Sgr.

Hafer still, p. 50 Pfd. alter 30—32 Sgr., neuer 23—25 Sgr.

Kocherbsen gefragt, p. 90 Pfd. 56—62 Sgr., Futter- 48—50 Sgr.

Wicken p. 90 Pfd. 54—58 Sgr.

Bohnen p. 90 Pfd. 72—79 Sgr.

Oelsaaten ruhiger, p. 150 Pfd. Winterraps 180—198—214 Sgr., Winterrübsen 178—188—205 Sgr., Sommerrübsen 150—175—186 Sgr.

Schlaglein etwas mehr beachtet, p. 150 Pfd. 5—5½—6 Rt.

Rapskuchen 49—50 Sgr. p. Ctr.

Kleesaaten ruhiges Geschäft, roth mehr angeboten, ord. 13—14 Rt., mittel 14½—15½ Rt., fein 15⅔—16½ Rt., hochfein über Notiz; weiß ord. 13½—15 Rt., mittel 15½—17 Rt., fein 17½—18¼ Rt., hochfein über Notiz.

Kartoffel-Spiritus (pro 100 Quart zu 80% Tralles) 13¾ Rt. Gd.

Breslau, 22. Septbr. [Amtlicher Produkten-Börsenbericht.] Roggen (p. 2000 Pfd.) schwach behauptet, p. Septbr., Septbr.-Oktbr. u. Oktbr.-Novbr. 31 bz. u. Br., 30¾ Gd., Novbr.-Dezbr. 31 Br., Dezbr.-Jan. 31 Br., Jan.-Febr. 31½ Br., April-Mai 32½ bz. u. Br.

Weizen p. September 50½ Br.

Gerste p. September 31 Br.

Hafer p. September 32½ Gd., Septbr.-Oktbr. 32 Gd., April-Mai 32½ Gd.

Raps p. September 99½ Br.

Rüböl wenig verändert, loko 12⅛ Br., p. Septbr. 12 1/12 Br., Septbr.-Oktbr. 12 1/24—12 1/12 bz., Oktbr.-Novbr. 12—12 1/24 bz. u. Br., Novbr.-Dezbr. 12 1/12 bz., Dezbr.-Jan. 12 1/12 Br., April-Mai 12 7/24—¼ bz. u. Br.

Spiritus wenig verändert, gek. 13,000 Quart, loko 13⅔ Br., etwas 13 10/24 bz., p. Septbr. 13½ Br., Septbr.-Oktbr. 13 5/12 Br., Oktbr.-Novbr. 13¼ Br., Novbr.-Dezbr. 13⅛ Br., April-Mai 13 5/12—⅜ bz.

Zink 7 Thlr. 15 Sgr. Gd. (Bresl. Hdls.-Bl.)

Magdeburg, 22. Septbr. Weizen 44—50 Thlr., Roggen 34—37 Thlr., Gerste 28—33 Thlr., Hafer 23—26 Thlr.

Kartoffelspiritus. Lokowaare gut gefragt, Termine höher. Stimmung fest. Loko ohne Faß 14 11/12 Thlr., pr. Septbr. 15 Thlr. ohne Faß, Septbr., Septbr.—Oktbr. 14 7/12 a ⅔ Thlr., Oktbr.—Novbr. 14½ Thlr., Novbr.—Dezbr. 14 5/12 Thlr. pr. 8000 pCt. mit Uebernahme der Gebinde à 1⅓ Thlr. pr. 100 Quart. Rübenspiritus fest, loko 13 11/12 Thlr., pr. Oktober 14 Thlr. Br. u. Gd. (Magdeb. Ztg.)

Bromberg, 22. September. Wind: SO. Witterung: Morgens starker Nebel, 5° Wärme. Mittags heiter, 15° Wärme.

Weizen, alter 128—130—132pfd. holl. (83 Pfd. 24 Lth. bis 86 Pfd. 13 Lth. Zollgewicht) 54—56—60 Thlr., frischer 126—128—132pfd. (82 Pfd. 15 Lth. bis 86 Pfd. 13 Lth.) 46—48—52 Thlr.

Roggen 120—125pfd. holl. (78 Pfd. 17 Lth. bis 81 Pfd. 25 Lth. Zollgewicht) 27—29 Thlr.

Gerste, 108—112pfd. holl. (70 Pfd. 22 Lth. bis 73 Pfd. 10 Lth. Zollgewicht) 25—28 Thlr.

Erbsen 32—34 Thlr.

Hafer 18—20 Thlr.

Raps und Rübsen 85—82 Thlr.

Spiritus 14¼ Thlr. pr. 8000 %. (Bromb. Ztg.)

Telegraphische Börsenberichte.

Hamburg, 22. September. Getreidemarkt. Weizen und Roggen stille bei fortdauernder Flaue. Oel Oktbr. 25⅜—25¼, Mai 26⅜.

Liverpool, 22. Septbr., Nachmittags 2 Uhr. Baumwolle: 3000 Ballen Umsatz. Markt flau.

Upland 27½, fair Dhollerah 20, fair Bengal 16¼, Scinde 12, China 15—14¾.

Meteorologische Beobachtungen zu Posen 1864.

Datum.	Stunde.	Barometer 195' über der Ostsee.	Therm.	Wind.	Wolkenform.
22. Sept.	Nchm. 2	28" 1''' 03	+15°1	SO 1-2	trübe. Cu-st.
22. "	Abnds. 10	28" 0''' 55	+10°7	O 2	ganz heiter.
23. "	Morg. 6	27" 11''' 96	+11°2	OSO 0-1	bedeckt. Ni.

Wasserstand der Warthe.

Posen, am 22. September 1864 Vormittags 8 Uhr 1 Fuß 7 Zoll.
" " 23. " " " " 1 " 7 "

Telegramme.

Paris, 23. September. Der heutige „Moniteur" reproducirt den gestrigen Artikel des „Constitutionnel" und einen Auszug aus dem Circulair Drouin de Lhuys vom 18. Novbr. 1862; ferner den Brief des Kaisers an Thouvenel.

Turin, 22. September, Abends. Die Ordnung ist nicht weiter gestört worden. Die „Gazette Ufficiale" sagt; Der Zusammenstoß am Schloßplatze war zufällig, die Anwendung der Waffen von Seiten der Karabiniers geschah ohne Befehl. Es ist eine Untersuchung eingeleitet über das Benehmen der Polizei-Agenten. Zehn Bürger sind todt, zwanzig Karabiniers sind verwundet. Eine Ansammlung von Truppen bei Turin unter dem Befehl Rocca's ist angeordnet. Die Nationalgarde ist zusammenberufen.

Stuttgart, 24. September. Ein Ministerwechsel hat stattgefunden. Huegel, Linden, Sigel sind entlassen. Für das Aeußere ist Varnbühler, das Innere Geßler, die Finanzen provisorisch Renner, für den Kultus Golther eingetreten.

Fonds- u. Aktienbörse.

Berlin, den 22. Septbr. 1864.

Preußische Fonds.

Freiwillige Anleihe	4½	101¼ G	
Staats-Anl. 1859	5	105⅝ bz	
do. 50, 52 konv.	4	96½ B	[1853]
do. 54, 55, 57	4½	101⅛ bz	[96½ bz]
do. 1859	4½	101½ bz	[1862]
do. 1856	4½	101⅛ bz	[96⅛ bz]
Präm.St.Anl. 1855	3½	127⅞ bz	[1864]
Staats-Schuldsch.	3½	88⅝ bz	[101⅛ bz]
Kur- u Neum. Schldb	3½	87⅞ bz	
Oder-Deichb.-Obl.	4½	— —	
Berl. Stadt-Obl.	4½	101½ G	
do. do	3½	87⅞ bz	
Berl. Börsenh. Obl.	5	— —	
Pfandbriefe: Kur- u. Neu-	3½	87 bz	
Märkische	4	99 bz	
Ostpreußische	3½	84 G	
do.	4	94¼ bz	
Pommersche	3½	87 bz	
do. neue	4	99½ bz	
Posensche	4	— —	
do.	3½	— —	
do. neue	4	95 bz	
Schlesische	3½	— —	
do. B. garant.	3½	— —	
Westpreußische	3½	83¼ bz	
do.	4	94½ G	
do. neue	4	— —	
Rentenbriefe: Kur- u Neumärk.	4	97⅛ bz	
Pommersche	4	97½ bz	
Posensche	4	95¼ bz	
Preußische	4	97¼ bz	
Rhein.-Westf.	4	97¼ G	
Sächsische	4	99 bz	
Schlesische	4	98⅛ B	

Ausländische Fonds.

Oestr. Metalliques	5	61½ B
do. National-Anl.	5	69-68¾ bz
do. 250fl. Präm. Ob.	4	77 B
do. 100fl. Kred. Loose	—	75 etw bz
do. 5prz. Loose (1860)	5	80-⅜-79⅞-80 bz
do. Pr.-Sch. v. 1864	—	49½-49 bz u G
Italienische Anleihe	5	67-66¾ bz
Russische: 5. Stieglitz Anl.	5	75½ G
6. do.	5	87¾ G
Englische Anl.	5	89½ bz
N. Russ. Egl. Anl	3	53¾ bz
do. v. J. 1862	5	86⅜ G
do. 1864	5	87¼ G engl. 87 [G
Polnische: Poln. Schatz-O.	4	73¼ bz
Cert. A. 300 Fl.	5	90 B
do. B. 200 Fl.	—	— —
Pfdbr. n. i. SR.	4	76⅝ bz
Part. O. 500 Fl.	4	89 B
Kurh. 40 Thlr. Loose	—	54½ G
Neue Bad. 35fl. Loos.	—	— —
Dessauer Präm. Anl.	3½	105 B
Lübecker Präm. Anl.	3½	51 B (p.St.)

Bank- und Kredit-Aktien und Antheilscheine.

Berl. Kassenverein	4	121 G
Berl. Handels-Ges.	4	110¾ G
Braunschwg. Bank-	4	80 bz
Bremer do.	4	108¼ G
Coburger Kredit-do.	4	97 B
Danzig. Priv. Bk.	4	104½ G
Darmstädter Kred.	4	87 bz
do. Zettel-Bank	4	98½ G
Dessauer Kredit-B.	4	2 bz
Dessauer Landesbk.	4	81¾ B
Disk. Komm. Anth.	4	97¾ etwbz
Genfer Kreditbank	4	34⅜-½ bz
Geraer Bank	4	104½ G
Gothaer Privat do.	4	98⅛ G
Hannoversche do.	4	100½ B
Königsb. Privatbk.	4	104 G
Leipziger Kreditbk.	4	78¼ bz
Luxemburger Bank	4	103 B
Magdeb. Privatbk.	4	95 G
Meininger Kreditbk.	4	97½ etw bz u G
Moldau. Land. Bk.	4	33 bz
Norddeutsche do.	4	107½ G
Oestr. Kredit- do.	5	80½-80 bz
Pomm. Ritter- do.	4	96½ G
Posener Prov. Bank	4	95¾ bz
Preuß. Bank-Anth.	4½	141½ bz
do. Hypoth.-Vers.	4	106½ G
do. do. Certific.	4½	101⅝ G
do. do. (Henkel)	4	104 G
Schles. Bankverein	4	107½ B
Thüring. Bank	4	70 etw bz u G
Vereinsbnk. Hamb.	4	104½ G
Weimar. Bank	4	98 G

Prioritäts-Obligationen.

Aachen-Düsseldorf	4	90 B
do. II. Em.	4	90 B
do. III. Em.	4½	— —
Aachen-Mastricht	4½	— —
do. II. Em.	5	— —
Bergisch-Märkische	4½	100 G
do. II. Ser. (conv.)	4½	99½ G
do. III. S. 3½ (R.S.)	3½	80¾ bz
do. Lit. B.	3½	80¾ bz
do. IV. Ser.	4½	97¾ B V 97¼ G
do. Düsseld. Elberf.	4	— —
do. II. Em.	4½	— —
III. S. (Dm.-Soest	4	— —
do. II. Ser.	4½	98¼ B
Berlin-Anhalt	4	— —
do.	4½	100⅜ G
Berlin-Hamburg	4	— —
do. II. Em.	4	— —
Berl. Potsd. Mg. A.	4	— —
do. Litt. B.	4	— —
do. Litt. C.	4	94 B
Berlin-Stettin	4½	— —
do. II. Em.	4	91¾ bz
Berl.-Stet. III. Em.	4	91¾ bz
do. IV. S. v. St. gar.	4½	100 bz
Bresl.-Schw.-Fr	4½	— —
Cöln-Crefeld	4½	97½ G
Cöln-Minden	4½	101¾ G
do. II. Em.	5	104¼ bz
do.	4	93 bz
do. III. Em.	4	92 B
do.	4½	— —
do. IV. Em.	4	90½ bz
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	90 B
do. III. Em.	4½	— —
Magdeb. Halberst.	4½	101¼ bz
Magdeb. Wittenb.	3	70 B
Mosco-Rjäsan S.g.	5	85½ B
Niederschles. Märk.	4	95 G
do. conv.	4	95 G
do. conv. III. Ser.	4	94 B
do. IV. Ser.	4½	— —
Niederschl. Zweigb.	5	101⅜ B
Nordb., Fried. Wilh.	4	— —
Oberschles. Litt. A.	4	— —
do. Litt. B.	3½	— —
do. Litt. C.	4	— —
do. Litt. D.	4	94½ bz
do. Litt. E.	3½	81⅞ G
do. Litt. F.	4½	100⅛ G
Oestr. Französ. St.	3	250 bz
Oestr. südl. Staatsb.	3	250 bz u B
Pr. Wilh. I. Ser.	5	— —
do II. Ser.	5	— —
do. III. Ser.	5	— —
Rheinische Pr. Obl.	4	92 B
do. v. Staat garant.	3½	— —
do. Prior. Obl.	4½	96½ bz
do. 1862	4½	96⅝ B
do. v. Staat garant.	4½	— —
Rhein-Nahe v. St. g.	4½	99½ bz
do. II. Em.	4½	99⅛ bz
Ruhrort-Crefeld	4½	— —
do. II. Ser.	4	— —
do. III. Ser.	4½	— —
Stargard-Posen	4	— —
Starg.-Posen II Em	4½	— —
do. III. Em.	4½	— —
Thüringer	4	98¼ B
do II. Ser.	4½	— —
do. III. Ser.	4	98 B
do. IV. Ser.	4½	101 G

Eisenbahn-Aktien.

Aachen-Düsseldorf	3½	98 G
Aachen-Mastricht	4	33¼ bz
Amsterd. Rotterd.	4	109½ bz u G
Berg. Märk. Lt. A.	4	127¾ bz
Berlin-Anhalt	4	187½ bz
Berlin-Hamburg	4	139 G
Berl. Potsd. Magd.	4	220 B
Berlin-Stettin	4	132 B
Böhm. Westbahn	5	71¼ bz
Bresl. Schw. Freib.	4	132½ bz
Brieg-Neiße	4	83 B
Cöln-Minden	3½	194½ G
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	54 bz
do. Stamm-Pr.	4½	— —
do. do.	5	— —
Ludwigshaf. Bexb.	4	147 G
Magdeb. Halberst.	4	312 G
Magdeb. Leipzig	4	250 G
Magdeb. Wittenb.	3	— — [bz
Mainz-Ludwigsh.	4	122¾ bz jug. 119¾
Mecklenburger	4	77¼ bz
Münster-Hammer	4	— —
Niederschles. Märk.	4	96 B
Niederschl. Zweigb.	4	71¼ bz
Nordb., Frd. Wilh.	4	64½-63¾ bz
Oberschl. Lt. A. u. C.	3½	161-60 bz [B. — —
Oest. Franz. Staat.	5	120½-20 bz
Oest. sdl. StB (Lom)	5	141¾-41½ bz
Oppeln-Tarnowitz	4	71 bz
Pr. Wilh. (Steel-V)	4	— —
Rheinische	4	102 B
do. Stamm-Pr.	4	106 G
Rhein-Nahebahn	4	22¾ bz
Ruhrort-Crefeld	3½	100¼ G
Russ. Eisenbahnen	5	77¼ bz
Stargard-Posen	3½	97¾ bz
Thüringer	4	126¼ bz

Gold, Silber und Papiergeld.

Friedrichsd'or	—	113¼ G
Gold-Kronen	—	9. 7⅛ G
Louisd'or	—	110⅛ bz
Sovereigns	—	6. 23 bz
Napoleonsd'or	—	5. 10¾ bz
Gold pr. Z.-Pfd. f.	—	Imp. 462½ G
Dollars	—	1. 12¼ bz
Silb. pr. Z.-Pfd. f.	—	30 Th. 1 Sgr bz
K. Sächs. Kass. A.	—	99⅞ G
Fremde Noten	—	99¾ G
do. (einl. in Leipz.)	—	99¾ G
Oestr. Banknoten	—	86⅝ bz
Poln. Bankbillets	—	— —
Russische do.	—	78⅝ bz

Industrie-Aktien.

Dess. Kont. Gas-A.	5	147 G
Berl. Eisenb. Fab.	5	105¼ B
Hörder Hüttenv. A.	5	105 B
Minerva, Brgw. A.	5	22 B
Neustädt. Hüttenv.	4	— —
Concordia	4	380 B

Wechsel-Kurse vom 22. Septbr.

Amstrd. 250 fl. 10 T	5½	142⅞ bz
do. 2 M.	5½	141⅞ bz
Hamb. 300 Mk. 8 T.	7	153⅛ bz
do. do. 2 M.	7	151⅞ bz
London 1 Lstr. 3 M.	9	6. 20¼ bz
Paris 300 Fr. 2 M.	7	79⅞ bz
Wien 150 fl. 8 T.	5	86½ bz
do. do. 2 M.	5	85¾ bz
Augsb. 100 fl. 2 M.	4	56 18 bz
Frankf. 100 fl. 2 M.	5½	56 20 bz
Leipzig 100 Tlr. 8 T.	6	99⅞ G
do. do. 2 M.	6	98⅞ G
Petersb. 100 R. 3 W	5	86⅝ bz
do. do. 3 M.	5	86¼ bz
Brem. 100 Tlr. 8 T.	6	110 bz
Warschau 90 R. 8 T.	5	77¾ bz

Die Börse war heute sehr flau und verlief im Allgemeinen in ziemlich schwankender Haltung, einige Papiere waren aber besser behauptet, östreichische Effekten träger als gestern, amerikanische Papiere lebhaft, polnische Effekten waren durchgehends etwas niedriger und russische Papiere ziemlich gedrückt.

Breslau, 22. September. Die Börse war heute etwas ruhiger, jedoch in fortdauernd günstiger Haltung. Oestreichische Papiere ca. ½ % billiger, Eisenbahnaktien unverändert. Oestreichische Währung 86¾.

Schlußkurse. Disk.-Komm.-Anth. —. Oestr. Kredit-Bankakt. 80 bz. u. G. Oestr. Loose 1860 80-80½ bz. dito 1864 50 B. dito neue Silberanleihe 75½ B. Schles. Bankverein 107 B. Breslau-Schweidnitz-Freib. Aktien 132 bz. u. G. dito Prior.-Oblig. 95 B. dito Prior.-Oblig. Lit. D. 100⅜ B. dito Prior.-Oblig. Lit. E. 100⅜ B. Köln-Mindener Prior. 91¼ B. Neiße-Brieger 83¼ B. Oberschlesische Lit. A. u. C. 159¾-160 bz. u. G. dito Lit. B. 144⅜ G. dito Prior.-Oblig. 94¾ G. dito Prior.-Oblig. 100½ B. 100 G. dito Prior.-Obligationen Lit. E. 81⅞ G. Oppeln-Tarnowitzer 71 bz. u. G. Kosel-Oderberger 54½ B. dito Prior.-Oblig. —. do. Prior.-Oblig. —. dito Stamm-Prior.-Oblig. —.

Telegraphische Korrespondenz für Fonds-Kurse.

Wien, Donnerstag 22. September. (Schluß-Kurse der offiziellen Börse.) Wenig Geschäft.

5% Metalliques 71, 00. 4½% Metalliques —. 1854er Loose 88, 00. Bankaktien 775, 00. Nordbahn 193, 60. Nat.-Anleben 79, 25. Kreditaktien 185, 80. St. Eisenb. Aktien-Cert. 208, 50. Galizier 243, 25. London 115, 70. Hamburg 87, 25. Paris 45, 80. Böhmische Westbahn 164, 25. Kreditloose 128, 25. 1860er Loose 93, 80. Lombardische Eisenbahn 246, 00.

Frankfurt a. M., Donnerstag 22. September, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Die Course haben sich an der heutigen Börse behauptet. Private Diskontos waren zu 5¼ % anzubringen.

Schlußkurse. Staats-Prämien-Anleihe —. Preußische Kassenscheine 105. Ludwigshafen-Bexbach 147. Berliner Wechsel 105. Hamburger Wechsel 89⅜. Londoner Wechsel 119½. Pariser Wechsel 94. Wiener Wechsel 101. Darmstädter Bankakt. 220½. Darmstädter Zettelb. 249. Meininger Kreditaktien 97. 3% Spanier 46. 1% Spanier 43. Kurhessische Loose 54½. Badische Loose 52½. 5% Metalliques 59⅝. 4½% Metalliques 52⅛. 1854r Loose 74½. Oestr. National-Anlehen 66½. Oestr. Franz. Staats-Eisenbahn-Aktien 214. Oestr. Bankantheile 786. Oestr. Kreditaktien 186½. Oestr. Elisabethbahn 117½. Rhein-Nahebahn 25¾. Hessische Ludwigsbahn 122. Neueste öftr. Anl. 80. 1864er Loose 86. Böhmische Westbahn 71. Finnländische Anleihe 88. 6%proz. Vereinigte Staatenanleihe per 1882 44⅜.

Hamburg, Donnerstag 22. September, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Die Börse war ruhig. Oestreichische und amerikanische Effekten waren flau. Geld willig.

Schlußkurse. National-Anleihe 67½. Oestr. Kreditaktien 78¼. Oestr. 1860er Loose 78. 3% Spanier 43¾. 2½% Spanier 41¾. Mexikaner 40. Vereinsbank 104½. Norddeutsche Bank 106½. Rheinische Bahn 99⅜. Nordbahn 62⅜. Finnländ. Anleihe 85¾. 6%proz. Verein. St.-Anl. pr. 1882 40⅛. Diskonto 6, 5¼.

Paris, Donnerstag 22. September, Mittags 12 Uhr. Beim Beginn der Börse wurde die 3% zu 65, 95, italienische Rente zu 67, 70, Kredit mobilier zu 1016, 25 gehandelt.

Paris, Donnerstag 22. September, Nachmittags 3 Uhr. Die 3% eröffnete zu 65, 95, fiel auf 65, 90 und schloß in sehr matter Haltung zu diesem Course. Konsols von Mittags 12 Uhr waren 88⅛ gemeldet.

Schlußkurse. 3% Rente 65, 90. Italienische 5% Rente 67, 45 B. Italienische neueste Anl. —. 3% Spanier 47¾. 1% Spanier 42½. Oestr. Staats-Eisenbahnaktien 455, 00. Credit mobilier-Aktien 1011, 25. Lombard. Eisenbahnaktien 538, 75.

Paris, Donnerstag 22. September, Abends. Der heutige Bankausweis ergiebt eine Vermehrung des Baarvorraths um 3¼ Millionen gegenüber einer Verminderung des Notenumlaufs um 28⅜ Millionen und des Portefeuilles um 47½ Millionen Franken.

London, Donnerstag 22. September, Nachmittags 3 Uhr. Silber 61⅜. Türkische Konsols 50⅜. — Schönes Wetter.

Konsols 88¼. 1% Spanier 42¾. Mexikaner 27½. 5% Russen 90. Neue Russen 87½. Sardinier 84½.

Der Dampfer „City of Edinburgh" ist mit 131,556 Dollars aus Newyork in Queenstown und der Dampfer „Nawyork" mit 24,000 Dollars ebendaher in Southampton eingetroffen.

London, Donnerstag 22. September, Abenes. Nach dem heutigen Bankausweis beträgt der Notenumlauf 20,337,845 Pfd. St. (Abnahme 78,270 Pfd. St.), der Metallvorrath 13,171,107 Pfd. Sterl. (Zunahme 265,596 Pfd. Sterl.)

Amsterdam, Donnerstag 22. September, Nachmittags 4 Uhr 45 Minuten. Lebhaftes Geschäft.

5% Metalliques Lit. B. 79⅜ 5% Metalliques 57 3/16. 2½% Metalliques 28⅞ 5% Oestr. Nat.-Anl. 64½. Silber-Anleihe 70½. 1% Spanier 42⅞. 3% Spanier 47⅞. 6% Ver. St. pr. 1882 44½. Holl. Integrale 60 13/16. Mexikaner 26½. 5% Stieglitz de 1855 82⅜. 5% Russen de 1864 87 7/16. Petersburger Wechsel 1, 48½. Wiener Wechsel 99.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. jur. M. M. Jochmus in Posen. — Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.